

III. IV. 295

780

# Mitteilungen

des

livländischen Generalsuperintendenten

II. 155. 4.

über das

5-A.

1885

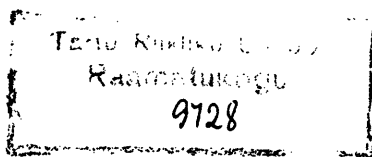
## Kirchenwesen im Jahre 1904.

104340.



Дозволено цензурою. — Юрьевъ, 18 іюля 1905 года.

Эд. А



# B e r i c h t

## über das Kirchenwesen in den Gemeinden des Livländischen Konsistorial-Bezirktes

pro 1. Okt. 1903 bis 30. Sept. 1904.

---

### 1. Das äußere Kirchenwesen.

Das verflossene Jahr ist ein Kriegsjahr. Die Nöte desselben lasten auf uns, nicht nur die Seufzer und das Todesröcheln dringt zu uns, nein, wir fühlen es mit, es ist unser Leiden und unser Sterben. Die mehrfachen Aushebungen unserer Söhne und Brüder lassen uns das fühlen. Aber Gottlob, wir haben auch die Traurigen trösten können, wir haben auch die Wunden verbinden geholfen. Wir haben auch für unser Reich gebetet.

Blicken wir zuerst auf das äußere Kirchenwesen und seinen Ausbau. Wir bemerken ein emsiges Regen und Erwägen auf dem Gebiete der Pfartheilungen. Soll der Angriff ein energischer und planmäßiger sein, so muß er mit der Wirklichkeit rechnen, alle Kräfte in Betracht ziehen, er muß aber zugleich von heiligem Glaubensmut getragen werden. In dieser Weise erwägen die Pastoren und ihre Gemeinden an zehn Orten eine Pfartheilung.

Machen wir den Anfang mit Marienburg und betrachten wir, was dort schon erreicht ist. In dieser größten Landgemeinde des Walkschen Sprengels und des ganzen livl. Konsist.-Bezirktes überhaupt, mit seinen 30,000 Seelen, ist ein ständiger Adjunkt

angestellt. Es hatte sich als eine Unmöglichkeit erwiesen, einen in die Verhältnisse passenden periodischen Adjunkten zu finden. Infolgedessen suchte der Pastor mit Hilfe des Kirchenvorstehers einen ständigen Adjunkten, dem er das halbe Kirchspiel als Arbeitsfeld bot und sich bereit erklärte, ihm 1150 Rubel von seinen Einnahmen abzugeben. Die Herren Eingepfarrten folgten dem Beispiel, indem sie 250 Rubel sowie die Miete des zu beschaffenden Quartiers bis zur Herstellung eines ständigen Pastorates auf sich nehmen wollten. Die Mitterschaft erklärte sich bereit, 400 Rubel, und die Unterstützungs-Kasse ebensoviel alljährlich beizusteuern, so daß der anzustellende Adjunkt sich auf 2200 Rubel Einnahme stellen konnte. So wurde unter allgemeiner Zustimmung des Konvents der Pastor Karl Treu von Papendorf als Adjunkt für Marienburg vom Konsistorium angestellt, ohne daß das Gros der Gemeinde irgend eine Mehrleistung zu übernehmen gehabt hätte. Das ist ein Resultat, wohl geeignet, den Nutzen der Pfartheilungen den Gemeinden darzutun. Erfreulich ist, daß die so schwer durch einen mehrjährigen Mißwachs heimgesuchte Gemeinde in dieser Weise durch die Freundlichkeit aller Faktoren, besonders auch des Pastors, unterstützt worden ist. Der Kirchenschreiber, der bisher eine Stellung zwischen Pastor und Gemeinde einnahm, ist nun entlassen. Zugleich ist der Pastor von Marienburg genötigt, und vor allem hier ist es notwendig, die vielen auswärts lebenden Gemeindeglieder im Pleskauschen und Witebskschen Gouvernement von sich abzustößen und sie Bolwa zuzuweisen, eine Arbeit, die dem Pastor viel Mühe bereitet.

Dieselbe Arbeit der Pfartheilung ist es, die in Seltinghof geleistet wird. Zum ersten Mal einigten sich in diesem Jahr die Herren und Gemeinden auf dem Konvent und berieten über den Modus einer Selbständigmachung der jungen Pfarre. Wenn auch die Forderungen des Konvents bisher ungewöhnlich hoch sind, und wenn die Unterstützungs-Kasse auch schon Großes bietet, so ist man doch auf dem Punkte angekommen, wo es frisch vorwärts geht. Die Herren sind schon bereit, alljährlich durch eine Leistung von 750 Rbl. den Pastor zu unterstützen, die Gemeinden wollen an Akzidentien über 200 Rbl. aufbringen. Gott helfe weiter!

Ein bedauerlicher Stillstand ist nun in Lohusu-Awinorm eingetreten. Die Bedienung dieser Kirche durch einen Pastor vik. ist durch eine Entscheidung des General-Konfist. vereitelt. Das ganze Kirchspiel Lohusu-Awinorm ist dem Pastor von Torma als Kirchspiel zugeteilt, und der Sprengels-Bitar diesem als Adjunkt zugewiesen. Eine Reihe von Fragen legt sich einem vor, die mit der Zeit erledigt werden sollen. Trotzdem schreitet der Ausbau des neuen Kirchenwesens in Awinorm fort, unverdrossen und unbeirrt arbeiten die Leute weiter, erklären sich zu neuen Opfern bereit, um nur in den Besitz einer eigenen Kirche in ihrer Mitte zu gelangen. Das auf dem von der Krone geschenkten Grundstücke gebaute Pastorat und dessen Nebengebäude, enthaltend Kutscherwohnung, Kleeete, Wagenremise und Pferdestall, sind in diesem Sommer so weit fertig geworden, daß der Pastor dort einziehen kann. Ein sieben Fuß hoher Zaun von 150 Faden Länge wurde gezogen, ein Brunnen gegraben und eine Pumpe gesetzt. Freiwillig hatten die Leute das Material dazu geliefert und die Arbeit geleistet. Im nächsten Frühjahr wollen sie noch eine Badestube mit Waschküche und Eiskeller aufbauen. Mit Sehnsucht erwarten sie die dem Minister des Innern zur Bestätigung vorgestellten Kirchenpläne zurück. Im letzten Jahr beschloßen zwei Wirtsversammlungen protokollarisch, sämtliches zum Bau der Kirche nötige Material aus eigenen Mitteln zu beschaffen und an Geld 8000 Rbl. zum Bau aufzubringen. Diese großen Mittel, die dieses Häuflein von armen Wirten aufzubringen bereit ist, nötigen uns alle, bei diesem zielbewußten Unternehmen mit Rat und Tat behülflich zu sein.

In erfreulicher Weise hat aber Dubbeln seine Verfehlständigung gefördert. Vor einem Jahr wurde ein wertvolles Grundstück der Kirche als Geschenk angetragen und um obrigkeitliche Bestätigung nachgesucht. Die Bestätigung erfolgte von Seiner Majestät, die Schenkung wurde als Eigentum der Kirche Dubbeln eingetragen, die Sammlung wurde privatim eröffnet und ein schöner origineller Bauplan von dem Architekten Bockslaff mit einem Kostenanschlage auf 38,000 Rbl. dem General-Konfist. zur Bestätigung eingereicht. Es soll schon eine Summe von 24,000 Rbl.

zusammengebracht und der Rest schon sicher gestellt sein. Es wird zugleich der Bau des Pastorates geplant. Gottlob, das ist ein Tempo des Wachstums und Gedeihens, bei dem man alle Hindernisse schwinden und das Kirchenwesen entstehen sieht, und das alles bloß durch freiwillige Gaben.

Einen höchst deprimierenden Eindruck dagegen macht der langsame Fortgang, um nicht zu sagen, der Rückgang von St. Elisabeth in Bernau. Die vor einem Jahr von den Gemeinden gemachten Willigungen sind theils zurückgezogen. Der Pastor abj. kann nicht länger existieren. Die ganze Pfarrrteilung wird somit fraglich. Jeder Schritt zurück ist in Jahren nicht gut gemacht.

Die Pfarren von Zintenhof und Werro erstarken allmählich, die estnische Walfische Gemeinde arbeitet energisch am Sammeln von Mitteln zum Neubau einer Kirche. In Koddasfer-Allatskiwki wird für die Pfarrrteilung vorgearbeitet, auch Dorpat-Marien denkt an Pfarrrteilung, die aber kaum früher als etwa in fünf Jahren durchzuführen sein dürfte.

Noch auf einen Punkt macht der Walfische Propst aufmerksam, wo die Pfarrrteilung einzusetzen hätte. Es sind die Esten, die langsam aber stetig in den an der Grenze liegenden Kirchspielen zunehmen. Alljährlich mehren sich die Stellen, wo sich die Esten häufiger finden. Namentlich sind es die Kirchspiele Marienburg, Oppelaln, Walf, Ermes, Allendorf, Ruken und Salis; Im ganzen dürften es 8000 Seelen sein, wozu noch eine Anzahl Esten kämen, die zerstreut leben. Allerdings finden sich dementsprechend auch Letten in größerer Anzahl in Dorpat, Bernau, Werro und Harjel. Aber trotz alledem sind diese wenigen Letten im Verhältnis zu den in der Diaspora lebenden Esten verschwindend an Zahl. Die Esten schieben sich auf der ganzen Linie in das Gebiet der Letten vor. Das drängt einen zu der Frage: Wie schaffen wir genügende pastorale Kräfte, um dieser Not abzuhelfen, um die vordringenden Esten zu bedienen und sie nicht verwahrlosen zu lassen? Bisher sind einige estnische Pastoren zu einmaligem oder mehrmaligem Besuch der in der Diaspora lebenden Esten erbötig gewesen, zum Teil für ein von der Unterstütz.-Kasse gezahltes Honorar. Wäre nicht die Anstellung eines oder zweier Vikare zu ihrer Bedienung praktischer und nach-

haltiger? Sie könnten die vorhandenen Eftenkomplexe in geregelter Weise bereifen und sie so an eine geordnete seelsorgerische Bedienung gewöhnen. In Marienburg sind es ungefähr 4000, in Oppeln 1000, in Balf 4000, in Ruhde 2500, in Ermes 500, in Allendorf 60, in Süd-Rujen 50, in Nord-Rujen 200, in Salis 400 und in Wenden 100 Eften. Das macht in Summa 12812. Eine weitere Sammlung von Eften findet in Riga in der St. Jakobikirche statt. Hier ist seit dem Sommer für den Pastor diak. ein Adjunkt angestellt, der seitherige Sprengelsvikar des Fellinschen Sprengels Terras. Eine reichere Bedienung der Gemeinde und ein Aufleben des Volksinteresses ist die Folge davon.

Wenden wir uns nun dem Neubau von Kirchen zu. Schon im vorigen Bericht wurde die Petrikirche in Dorpat erwähnt. Der Bau der Türme (für 17000 Rubel) wurde bis zum Dezember 1903 fertig gestellt und in einem Gottesdienst eingeweiht, dessen Kollekte 661 Rbl. betrug. Das Dach der Kirche wurde noch in diesem Sommer repariert und der Orgelchor durch einen Anbau erweitert, wodurch für 200—300 Personen Platz geschafft ist.

Der Bau der neuen Gertrudkirche in Riga ist soweit vorgeschritten, daß die Wölbung der Innenräume vollendet, das Turmkreuz aufgerichtet und mit der Deckung des Turmhelms begonnen ist. Wenn nicht Mangel an Mitteln die Arbeit verzögert, so wird nach einem Jahr der Bau vollendet sein.

Die Kreuzkirche, die Filialkirche von Bickern, hat, wie zu hoffen war, von der Stadt Riga einen guten, drei Loffstellen großen Platz für die Kirche und ein resp. nötig werdendes Pastorat nebst zwei Loffstellen zum Kirchhof geschenkt erhalten. Um die Erlaubnis zur Annahme dieses Geschenkes und um die Gewährung des Baues der Kirche ist schon nachgesucht. Unterdessen mehrt sich das Baukapital durch Zinsenzuwachs und einige Schenkungen.

Noch ist zu erwähnen, daß am 10. Okt. 1904 im neuen Hauptgefängnis durch den Stadtpropst die daselbst eingerichtete geräumige Gefängnis Kirche eingeweiht worden ist.

Eine größere Zahl von Kirchen ist im vergangenen Jahre einer mehr oder weniger gründlichen Remonte unterzogen worden. Die Restauration der St. Johannis Kirche in Dorpat ist im Berichtsjahr

rüstig fortgeschritten. Das Äußere der Kirche ist nun fast vollständig wiederhergestellt, nachdem die Apsis vom Stuck befreit worden. Noch müssen die Seitenwände des Mittelschiffs von außen restauriert und das Kirchendach neu gedeckt werden. Anstatt der 4 breiteren Chorfenster sind, wie es ursprünglich war, nun 9 schmalere Fenster wieder ausgebrochen worden. Ueber die Glasmalereien in diesen Fenstern, ihre Herstellung und Anordnung, ihre Gruppierung und Bedeutung giebt eine Abhandlung des Mag. theol. J. Frey ausführliche Auskünfte.

Die Kirche von Neu-Nebalg feierte das Fest ihres hundertjährigen Bestehens am 4. Juli. Sie war zu diesem Tage remontriert und hatte zwei imposante Kronleuchter und zwei geschmackvolle Wandleuchter erhalten (im Werte von 666 Rubeln).

Die im vorigen Berichtsjahr in Angriff genommenen gründlichen Remontearbeiten in der Kirche zu Klein St. Johannis wurden in befriedigendster Weise vollendet. Die alten schmalen Fenster wurden erweitert, neue durchgebrochen und die Chöre vergrößert. Die Diele wurde erneuert und ein neuer Altar und eine Kanzel gebaut. Der Altar erhielt ein neues Bild, ein Glasgemälde aus der Werkstatt Tode in Riga. Die Kirche ist jetzt hell und freundlich und im Winter warm, und die Zahl der Sitzplätze ist etwa um die Hälfte gewachsen. Die Baukosten (3700 Rbl.) sind jahrelang durch freiwillige Gaben gesammelt worden, ein kleiner Rest ist aber noch zu decken.

Remonten sind noch ausgeführt worden in Neuhausen, Pölwe, Theal, Garjel, Raage, Katlakaln, Seßwegen, Ogershof, Allendorff, Burtneek, Matthiä, Papendorf, Pernigel, Ascheraden, Dahlen, Neuerkmühlen, Kirchholm, Wangasch, Schloß, Paistel, Marienruh in Pillistfer, Hallist, Gudmannsbach, Jakobi, Testama und Gr. Johannis. Die Kirche von Karolen ist heizbar gemacht worden. In Bezug auf die Kirche von Wenden sind die Ansichten geteilt. Der Pastor berichtet, die Kirche befriedige die Eingepfarrten nicht, zumal eine vor Jahren mit Hilfe der Unterst.-Kasse vorgenommene Remonte keineswegs ihren Zweck erfüllt zu haben scheint. Die gelegten Drains seien wirkungslos, so daß nicht nur beim Regen, sondern auch beim starkem Frost in der Kirche sich Wasser

einstellt. Der Pastor der Landgemeinde ist der Meinung, daß die Mißstimmung sich sogar gegen die Unterstütz.-Kasse wende, da sie zu einem solchen Unternehmen ihre Mittel hergegeben habe. Der Kirchenvorsteher dagegen meint, die Kirche sei viel trockener geworden, die Feuchtigkeit sei vor allem der vier bis fünf Fuß dicken Mauer aus Kalksteinen zuzuschreiben. Der gute bauliche Zustand der Kirche ist vom D.-K.-B.-Amt bei der am 9. Febr. 1901 abgehaltenen Kirchenvisitation anerkannt worden.

Eine Zahl von Kirchenremonten sind erforderlich an den Kirchen von Erlaa, Arrasch, Lühde, Doppelaln, Hoppenhof, St. Bartholomäi, Marien-Magdalenen, Randen, Kawelecht, Dickeln und St. Catharinen.

In Helmet, Lohusuu, Audern, Saara, Kerro und in Riga ist eine Reihe von Reparaturen der Kirchen fürs nächste Jahr in Aussicht genommen. In Audern und Saara sollte ein Bazar zum Kirchenbau veranstaltet werden, er wurde aber nicht bestätigt, und in Saara hat der Konvent die Remonte beschlossen und repartiert, die Gouvern.-Regierung hat die Repart.-Liste aber nicht bestätigt. In Oberpahlen werden die Mittel zum Umbau resp. Neubau der Kirche gesammelt und betragen schon 20000 Rubel.

An Kirchenschmuck verzeichnen die letzten Berichte eine ganze Reihe von Anschaffungen und Schenkungen. Die Jakobi-Kirche hat einen Altar aus Mahagoni im Stile der Kanzel mit einem Altarbilde erhalten, die Kreuzigung nach Munkaczyn darstellend. Außerdem sind Anschaffungen und Geschenke von Kirchengerät gemacht worden in Pinkenhof, Drostenhof, Feteln, Ecks, Pölwe, Papendorff, Rujen, Salis, Ubbenorm, Dahle, Kokenhusen, Lennewarden, Audern, Fennern, Hallist, Jakobi, Saara, Torgel, Mohn, Wolde, Pyha und Peude. In Paistel sind zwei Paar Wandleuchter von dem Erben eines Vormunds gestiftet, in Arrasch von einem erblichen Ehrenbürger 1000 Rbl. zur Anschaffung einer Bochumer Stahlglocke. Dasselbst fand am 12. Sept. 1904 die Einweihung einer neuen Orgel mit 15 klingenden Stimmen (für den Preis von 2200 Rbl.) statt. Die gesprungenen Glocken der Erlaaschen Kirche sind wegen eines Streites auf dem Konvent noch nicht ersetzt worden.

Die Bethäuser zerfallen in zwei Gruppen, zu der ersten gehören die, die dem Verfall entgegen gehen, der andere Teil entspricht nicht den Bedürfnissen der Neuzeit und erfordert die Wiederherstellung oder gar einen Neubau. Die erste Gruppe gehört noch in die Zeit Herrnhuts, es sind zum Teil Häuser, die sich in der Nähe der Kirchen befanden. Sie werden verfallen, die Leute fehlen, die sie erhielten. Aber es giebt eine neue Gruppe von Bethäusern, die als neue Predigtstätten entstehen, es sind zum Teil auch Bethäuser der Brüdergemeinde. Diese zu erhalten und wenn nötig neu zu erbauen, muß vor Allem der Prediger Aufgabe sein. Zu der Gruppe der letzteren gehören die Bethäuser in Alt-Pebalg und Serben. In Alt-Pebalg war das von der Kirche am meisten entfernte Kaufs-Bethaus stark verfallen. Der Pastor ließ es, da es den Leuten sehr fehlte, in diesem Sommer einer durchgreifenden Remonte unterziehen, die sich auf 526 Rubel belief. Da die Bitte um einen Bazar von der Obrigkeit abgeschlagen wurde, wandte sich der Pastor an die Unterstütz.-Kasse, mit der Bitte um einmalige Subvention von 200 Rbl. Bei Gelegenheit der Einweihung des Bethauses wurden vom Kirchenvorsteher Wachholder 50 Rbl. und von seiner Frau und Mutter eine hübsche Kanzel, ein Altartisch und einige Stühle geschenkt. Ebenso ist das seitherige Herrnhuter-Bethaus in Tabbiser der Kirche Eck übergeben und remontiert worden. In Krüdnershof-Kambi wurde im letzten Jahr das alte Herrnhuter-Bethaus gründlich umgebaut. Mit Hilfe des Besitzers von Krüdnershof und der Unterst.-Kasse ist ein schöner neuer Bethaal daselbst entstanden, er wurde am 19. Sept. 1904 eingeweiht. Die Baronin stiftete einen Altar, ein Harmonium besitzt das Bethaus. Das in Tuulik (Saara) dem Konvent angebotene Bethaus wurde nicht angenommen, es wurde aber von dem Nachbarkirchspiel übernommen. In Moisefüll (Hallist) ist der Bau eines Bethauses nur dringender geworden, da die Verwaltung der Werkstätten nicht mehr das Lokal auf der Bahnstation zu den Gottesdiensten hergiebt.

Die Kirchhöfe werden immer sorgfältiger gepflegt, ein Kirchspiel nach dem andern nimmt diese Frage auf und erörtert sie immer eingehender auf den Konventen. Die Gemeinde ist meist bestrebt, die Gräber der Angehörigen in Ordnung zu halten. Eine

Ausnahme hiervon machen: der Kirchhof von Schujen, der schon lange überfüllt ist, der Alt-Bebalgsche Kirchhof, der unter Wasser leidet, und die meisten Kirchhöfe in Desel. Wo eine neue Kirchhofskarte angefertigt ist und die Plätze nur nach dieser vergeben werden, da zeigt sich ein steter Fortschritt, wenn es sich auch leider oft erweist, in welcher leichtsinniger Weise die Plätze angeeignet worden sind, oft die Grenzen um ein Bedeutendes überschreitend. In Bartholomäi ist der Kirchhofsnot abgeholfen, der neue Kirchhof ist eingeweiht. In Allatskivi ist es leider noch nicht so weit gekommen, die Expropriation des Landes ist noch nicht möglich gewesen. In Marien-Magdalenen fehlt es noch an der Kirchhofsverwaltung. In Köppo wurde der Platz, den die Ströfchen Erben zur Vergrößerung des Kirchhofs geschenkt hatten, zum großen Teil mit einem Steinzaun umgeben. In Pinkenhof und in Wolmar-Weidenhof sind auch Zäune mit Steinpfosten aufgerichtet.

Bedauerlicher Weise sind auch Diebstähle auf Kirchhöfen vorgekommen. Auf einem der Dlaischen Kirchhöfe ist die teure Glocke gestohlen, ebenso auf dem Lazarus-Kirchhof unter Ilgezehm. Die Beerdigungen müssen nun ohne Glockenschall stattfinden. Auch aus Adiamünde wird von einem Diebstahl berichtet.

Wir wenden uns jetzt den Pastoraten zu. Der Bau des im vergangenen Jahre in Konneburg niedergebrannten Pastorates ist jetzt vollendet. Ebenso ist der Bau eines neuen Pastorates in Marien-Magdalenen fast fertig gestellt, der in Ziegeln aufgeführte Rohbau steht bereits unter Dach und das Innere des Hauses soll im nächsten Jahr fertig gestellt werden. In Ermes ist, während der Pastor auf dem Kriegsschauplatz weilte, viel zur Remonte des Pastorates geschehen. In Zintenhof wird eifrig gesammelt, damit es ein Pastorat erhalten könne. Sonst sind Remonten ausgeführt worden in Dahlen, Dünamünde, Ritau, Allasch, Salis, Allendorf, Neu-Nujen, Lühd, Erlaa, Eck, Lorma, Bartholomäi, St. Petri-Dorpat, Fellin-Stadt, Paistel, St. Nikolai-Bernau, Karmel, Mustel, Mohn, Pyha und Peude.

Die Nebengebäude sind an folgenden Orten repariert worden: Lubahn, Laudohn, Erlaa, Smilten, Wolmar-Wolmarshof und Wei-

denhof, Ubbenorm, Matthiä, Rambi, Nüggen, Odenpäh, Rappin, Torma, Helmet, Groß-St.-Johannis, Oberpahlen, Willistfer, Tarwaß und Karmel. Nur in Alt-Bebalg ist leider noch nichts geschehen, es ist aber auf Anregung des D.-K.-B.-Amtes ein Konvent gehalten worden, auf dem die nötigen Bauten beschlossen worden sind. Das Wohnhaus des Pastor diac. in Bernau ist in einem ganz baufälligen Zustande, so daß der Pastor in einer Mietwohnung wohnt.

Was die Konfirmandenhäuser anbetrifft, so ist in Torma kürzlich beschlossen worden, ein Gebäude aus Holz für 4000 Rbl. aufzuführen. In Groß-Johannis ist auf dem Küsterat ein Neubau hergerichtet worden, der einen Saal für die Konfirmanden und einen zweiten für die Parochial-Schule enthält. In Bölwe ist von der sehr opferfreudigen Gemeinde das Konfirmandenhaus einer gründlichen Remonte unterzogen worden.

Die Küsterate sind zum Teil umgebaut, zum Teil neugebaut in Siffegall, Neu-Bebalg, Bersohn, St. Matthiä, Salzburg, Wendau, Eck, Saara, Tarwaß, Arensburg, Karris, Kergel, Wohlfahrt. In Wolde brannte das Küsterat im Januar ab, der Neubau ist im Oktober vollendet worden und hat 1600 Rubel gekostet. In Schwanenburg ist jetzt ein Streit mit dem Volksschulinspektor ausgebrochen, das Konfirm.-Haus, in welchem auch mit Erlaubnis des früheren Pastors eine Mädchenschule Platz gefunden hatte, soll jetzt das Hausrecht verlieren. Trikaton, Bersohn und Erlaa stehen noch im Prozeß mit den Beamten des Ministeriums der Volksaufklärung um das Eigentumsrecht an den Küsteraten.

Personal-Veränderungen. Pastor J. Raehlbrandt wurde am 1. Jan. 1904 emeritiert, nachdem er 23 Jahre an der Martinskirche gewirkt. Die Teilung der Gemeinde und der Umbau der Kirche sind Zeugnisse seiner Tätigkeit. Sein Nachfolger wurde Pastor D. Erdmann, bisher in Bersohn. Bei seiner Anstellung ist auch das Verhältnis der beiden Pastoren mit Erlaubnis des General-Konfistoriums geregelt worden. In Kalzenau wurde der vozierte Pastor Fr. Doebner am 4. Dez. 1903 installiert, nachdem die Beschwerde zweier Konventsdelegierter wider das Patronatsrecht vom Gener.-Konfist. abgewiesen worden war. Zwei Pastoren, Mühlen und Jäsche, haben Livland verlassen und sind in Estland angestellt.

In Livland sind angestellt resp. transloziert worden: Die Pastoren adj. Prätorius und Schmidtchen sind zuerst in Wenden Vikare gewesen, dann aber in Riga angestellt, der erste als Adjunkt an der Gertrud-Kirche, der zweite als Gefängnisprediger. Pastor Burchard ist Stadtvikar in Riga, Pastor vik. Terras Adjunkt an der estnischen Jakobi-Gemeinde und Pastor-Schwarz-Mlasch Adjunkt an der lettischen Jesus-Gemeinde geworden. Außerdem sind folgende Adjunkte angestellt: Pastor Treu-Papendorff als Adjunkt von Marienburg, der Vikar Speer als Adjunkt in Rauga, Schiele als Adjunkt in Pölwe, Hesse als Adjunkt in Fellin, Heitag als Vikar in Fellin, und Kiiv als Hilfs-Vikar des Bernauschen Sprengels. Der Pastor adj. Seezen ging nach Kurland und der Pastor A. Plamsch, der drei Jahre removiert war, ist jetzt wieder anstellbar.

Pastor Auning-Ermes war bereit als Feldprediger in den Krieg zu ziehen. Anfang Juni wurde er abdelegiert und hat seitdem erfolgreich an seinem Posten gewirkt.

An Kirchenvorstehern hat es leider wieder einen starken Wechsel gegeben, es sind an 17 Orten Veränderungen vorgekommen. Nur in den seltensten Fällen hat der Tod diesen Wechsel veranlaßt. So sind in folgenden Kirchspielen neue Kirchenvorsteher eingetreten: St. Johannis und Trinitatis in Riga, Sekwegen, Wenden, Lasdohn, Laudohn, Kokenhusen, Burtneek, Lennwarden, Peterskapelle, Allendorf, Ringen, St. Michaelis, St. Nikolai, Karris, Pyha und St. Johannis auf Desel.

Nach langjähriger Tätigkeit ist der Stadtrat Hillner von seinem Posten als Administrator der Trinitatis-Kirche zurückgetreten. Mit tiefem Bedauern sieht auch der Pastor von Sekwegen den Kirchenvorsteher scheiden, wo Herr von Wulff nach einer langen Reihe von Jahren durch den Tod aus diesem Amte geschieden ist. Der Pastor von Lasdohn, dessen Kirchenvorsteher er zugleich gewesen, schreibt: Der Verstorbene hat als treuer Haushalter Gottes sein Amt mit Selbstverleugnung verwaltet, für Kirche und Schule liebevoll gesorgt und namhafte Geldopfer zum Besten des Kirchspiels dargebracht.

In Ringen ist der von den Delegierten gewählte Kandidat vom D.-R.-B.-Amt nicht als Kirchenvorsteher bestätigt worden.

Vier Kandidaten, Berg, Mickwitz, Hesse und Schmidtchen, haben ihr praktisches Jahr gehalten.

Die Küster in Fellin-Land und Gudmannsbach sind durch neue ersetzt worden.

Visitationen haben stattgefunden in Rujuen und Loddiger-Treiden, und eine durch das D.-R.-B.-Amt in Burtneef und Salisburg.

Es erübrigt noch die Notiz, daß Pastor Moltrecht St.-Matthia wegen Trauung einer aus der griechischen in die lutherischen Kirche übergetretenen Person auf zwei Monate suspendiert gewesen ist.

## 2. Das religiös-sittliche Leben unserer Gemeinden.

### A. Das gottesdienstliche Leben.

Das Bild des religiös-sittlichen Lebens läßt von einem Jahr zum andern zwar keine größere Verschiebung wahrnehmen, aber doch scheint es, daß die helleren Stellen an jenem Bilde an Helligkeit und Umfang verlieren, während die dunklen Stellen sich immer deutlicher abheben. Der zunehmende weltliche Sinn, so schreibt der Fellinsche Propst, wie er sich dokumentiert in dem unruhigen Jagen nach den Gütern der Welt, und dem gegenüber die gleichfalls zunehmende Laubheit in geistlichen Dingen bilden die Signatur unserer Zeit. Die Grenzlinie zwischen der gläubigen Gemeinde und dem Reich dieser Welt tritt immer schärfer hervor. Die früher bei vielen beobachtete Gleichgültigkeit gegen die Kirche steigert sich zu einem offenen Gegensatz gegen dieselbe. Es gibt schon in jeder Gemeinde Glieder, welche durch ein möglichst aggressives Vorgehen gegen das Christentum und seine Vertreter sich dem Volke als seine Wohltäter empfehlen zu sollen meinen und welche ihre eigenen ehrgeizigen und selbstsüchtigen Ziele durch eine ausgesprochene Kirchenfeindlichkeit zu erreichen hoffen. Es werden allerlei Anstrengungen gemacht, um die im Volk noch vorhandene Zuneigung zur Kirche in ihr Gegenteil zu verwandeln. Ein angesehenes estnischer Redakteur äußerte sich dahin, daß seine Leserschaft



Dieden . . . . .	78	3792	5	112	4	64	4000	21	63
St. Katharinen . . . . .	20	4000	—	80	2	72	3982	23	44
Remfal . . . . .	400	4700	—	128	4	115	4600	41	86
St. Matthia . . . . .	17	5800	8	120	10	108	5698	42	56
Wapenborf . . . . .	25	4000	—	81	—	69	3602	35	57
Hennigel . . . . .	58	5457	15	136	7	114	5617	33	77
Hoop . . . . .	50	6900	—	208	15	112	6529	36	103
H.-Hufen . . . . .	300	11000	—	265	11	191	8050	63	185
S.-Hufen . . . . .	110	11800	20	252	4	138	8858	42	145
Safis . . . . .	120	6300	400	142	2	111	6996	29	83
Safisburg . . . . .	100	11800	—	262	10	160	11140	53	189
Ußbenorm . . . . .	25	7000	—	139	5	132	6050	30	79
Wolmar-Weidenhof . . . . .	500	6500	—	148	5	117	6055	37	143
Wolmarhof . . . . .	55	7526	—	200	10	176	5075	49	155
Wolmarfcher Sprengel . . . . .	1943	110626	516	2639	103	1870	98828	613	1636
Wahof . . . . .	12	4000	—	94	6	57	3900	17	71
Wdfe . . . . .	50	6550	—	128	3	112	6500	26	102
Grnee . . . . .	75	6100	600	125	5	100	6700	24	90
Lubbe . . . . .	200	5500	2500	154	3	129	3443	35	128
Marienburg . . . . .	2000	24000	4000	613	29	339	14597	96	365
Oppfealn . . . . .	75	8000	1000	167	5	126	7610	29	131
Palmar . . . . .	70	9000	—	212	7	170	9000	50	124
Schwaneburg . . . . .	156	15300	—	284	12	224	—	87	241
Seltinghof . . . . .	—	6000	—	111	—	83	5364	28	79
Smitten . . . . .	55	11000	—	235	8	203	10350	70	178
Tirjen . . . . .	100	10400	10	205	8	160	10000	60	127
Tritaten . . . . .	75	9500	—	225	6	152	8415	40	130
Walf, beufich und leitlich . . . . .	840	4825	—	144	13	140	4296	29	118
Walf, ebnich . . . . .	—	—	4000	127	7	92	2570	18	45
Wohlfahrt . . . . .	25	5500	—	118	4	103	4500	33	71
Walfcher Sprengel . . . . .	3733	125675	12110	2942	116	2190	94245	642	2000
Wagen . . . . .	130	—	11000	315	25	188	10223	76	180
Wazfel . . . . .	17	113	5486	113	11	75	5309	29	97
Wambi . . . . .	69	—	9150	263	25	258	7498	47	164
Wamapach . . . . .	50	—	10257	251	20	157	7398	52	140
Wazelen . . . . .	40	—	3430	87	3	61	2617	14	51
Wawelch . . . . .	10	—	4770	114	12	68	2907	17	74
Wawenfen . . . . .	141	—	12905	363	23	206	10118	89	299
Wazgen . . . . .	—	—	5000	181	11	109	4158	30	109
Wazepach . . . . .	15	—	9337	220	20	174	8013	60	165
Wazwe . . . . .	127	—	16150	474	39	283	15761	96	311
Wazden . . . . .	25	—	3795	68	4	88	3308	18	60
Wazpin . . . . .	136	—	11275	345	31	1122	11122	70	254
Wazge . . . . .	100	—	18824	417	33	298	16217	103	416
Wazgen . . . . .	64	—	6120	121	14	98	4842	33	108
Wazgeat . . . . .	200	—	6856	143	11	61	5498	19	78
Wazbau . . . . .	50	—	14250	415	31	203	13000	76	352
Wazro . . . . .	727	23	2934	101	6	82	1934	26	76
Wazrofcher Sprengel . . . . .	1901	136	154431	4111	339	2591	129923	855	2934
St. Bartholomäi . . . . .	18	—	5000	112	10	64	4080	32	81
Dorpat Johannis-Kirche . . . . .	4614	—	—	48	3	138	2500	19	84
W Petri-Kirche . . . . .	1000	—	19000	713	50	565	18399	203	587
W Unverfittäts-Kirche . . . . .	500	—	17758	367	20	315	8693	123	305
W leitlich . . . . .	700	—	—	17	—	21	645	10	13
Weds . . . . .	—	344	—	7	—	1	118	1	4
Wodbofer . . . . .	33	—	5740	126	3	72	4071	35	96
Wazs . . . . .	40	—	10600	279	13	153	9930	66	210
Wazien-Magdalenen . . . . .	187	—	8026	200	9	145	7384	43	161
Wazhof . . . . .	30	—	8158	219	8	167	6716	65	75
Wazma . . . . .	20	—	4830	120	9	80	4005	23	88
Wazma . . . . .	5	—	10000	268	17	269	11522	62	173
Waznorm . . . . .	—	—	5750	153	3	54	3300	40	114
Wazrofcher Sprengel . . . . .	7047	344	94862	2629	145	2043	81363	722	1991
Weflin-Stadt . . . . .	1105	—	1360	39	2	48	1313	13	56
W Land . . . . .	37	—	15263	303	28	243	15139	81	214
W Köppo . . . . .	18	—	3940	88	7	66	3643	35	65
W Delmet . . . . .	142	—	13372	363	28	211	18845	86	208
W Grob St. Johannis . . . . .	10	—	13000	224	23	92	8724	64	192
W Klein St. Johannis . . . . .	40	—	3450	81	7	63	2941	34	57
W Oberpafien . . . . .	300	—	12000	255	19	270	7141	58	195
W Rittel . . . . .	64	—	8672	163	16	108	8486	48	103
W Rittfifer . . . . .	31	—	12026	184	18	167	5673	52	170
W Tarwaff . . . . .	20	—	9050	189	19	123	9089	56	128
W Fellincher Sprengel . . . . .	1767	—	92133	1899	167	1391	75994	527	1388
Wudern . . . . .	25	—	2560	51	—	15	2565	11	48
Wudern . . . . .	500	—	8000	191	6	156	4514	39	97
Wudmannsbach . . . . .	—	—	2600	65	5	55	2010	18	48
W Wallif . . . . .	164	—	11750	240	26	160	9019	65	180
W Wafobi . . . . .	51	—	4844	114	3	77	4204	37	87
W Wazus . . . . .	50	—	3500	78	6	50	2841	25	61
W Wazro . . . . .	—	—	2000	44	5	57	1409	8	26
W Wazgeffis . . . . .	31	—	3891	51	2	57	3633	18	58
W Wazra . . . . .	50	—	9900	267	12	133	7035	63	133
W Wazama . . . . .	50	—	1100	28	1	21	1277	8	21
W Wazgel . . . . .	30	—	5500	141	4	118	3592	34	86
W Waztenhof . . . . .	100	—	1540	37	1	29	944	4	30
W Waznaus-Gifabeb . . . . .	800	—	17600	388	25	320	11501	103	270
W Wazfolat . . . . .	3000	—	—	28	28	44	1099	9	43
W Bernaufcher Sprengel . . . . .	4851	—	74785	1723	96	1292	45643	442	1188
W Bernsburg . . . . .	978	—	2195	40	5	64	1535	11	52
W Wazfel . . . . .	28	—	2686	77	4	24	2894	20	56
W Wazmel . . . . .	23	—	3721	98	7	93	3282	8	72
W Wazanna . . . . .	19	—	3746	90	7	74	4216	26	74
W Wazannis . . . . .	8	—	470	10	1	9	604	4	8
W Wazgel . . . . .	24	—	3057	72	8	55	2888	15	53
W Wazfomb . . . . .	13	—	2310	42	4	35	2336	23	40
W Wazobri . . . . .	57	—	7663	226	8	121	8672	54	139
W Wazitel . . . . .	20	—	1497	41	1	24	1280	10	18
W Wazbe . . . . .	9	—	2644	100	11	47	2898	20	52
W Wazba . . . . .	35	—	1117	21	3	18	1361	4	16
W Wazolbe . . . . .	24	—	3157	111	2	71	3662	24	54
W Wazob . . . . .	24	—	3470	85	3	80	3652	27	44
W Wazob-Schneb . . . . .	253	—	—	—	—	—	—	—	—
W Defelfcher Sprengel . . . . .	1515	—	37733	1013	64	715	39375	246	678
W Riga-Stadt . . . . .	55850	158000	4000	5449	231	3379	87236	1610	3931
W Riga-Land . . . . .	2915	105912	145	2444	107	1822	76234	579	1686
W Wazdenfcher Sprengel . . . . .	4033	101110	—	2005	82	1730	92747	593	1658
W Waznaufcher Sprengel . . . . .	1943	110626	516	2639	103	1870	98828	613	1656
W Wazfcher Sprengel . . . . .	3733	125675	12110	2942	116	2190	94245	642	2000
W Wazland . . . . .	68474	601323	16781	15479	639	10991	449290	4037	10931
W Wazrofcher Sprengel . . . . .	1901	136	154481	4111	339	2591	129923	855	2934
W Wazpfcher Sprengel . . . . .	7047	344	94862	2629	145	2043	81363	722	1991
W Wazfinscher Sprengel . . . . .	1767	—	92133	1899	167	1391	75994	527	1388
W Waznaufcher Sprengel . . . . .	4851	—	74785	1723	96	1292	45643	442	1188
W Wazfcher Sprengel . . . . .	1515	—	37733	1013	64	715	39375	246	678
W Wazland . . . . .	19081	480	453944	11375	811	8032	292298	2792	8178
<b>Wazland</b> . . . . .	<b>83555</b>	<b>601803</b>	<b>470725</b>	<b>26854</b>	<b>1450</b>	<b>19023</b>	<b>741588</b>	<b>6829</b>	<b>19109</b>

1156083  
7 1/2 52 1/2 41 1/2

abnehmen würde, wenn er mehr Kirchenfreundlichkeit bekunden wollte.

Das dürfte im Wesentlichen der Grund aller Klagen sein, die aus Stadt und Land zusammenönen, wenn es immer wieder heißt, der Kirchenbesuch nehme ab. Im Sprengel Riga-Land heißt es, der Kirchenbesuch in den Gemeinden der livl. Schweiz werde durch den Fremdenverkehr beeinträchtigt, er leide durch das eifrig betriebene Fuhrmannsgewerbe. Im Wolmar'schen Sprengel klagt man, daß die äußere Sonntagsheiligung abgenommen habe und diesem Tage durch die Vornahme von allerlei Arbeiten die Ruhe und Stille, wie auch die Weihe genommen ist. Die Lust zum Kirchgang oder zur Kirchfahrt ist ihnen dadurch vergangen. Auffallend ist es, wie rasch die Kreise der lettischen Intelligenz von den deutschen Kreisen kirchliche Lauheit und Gleichgültigkeit gelernt haben. Dieses Erbe des Deutschen an unser Volk ist es wohl, um dessentwillen Gott die Gerichte unserem Lande sendet, welche gerade das deutsche Wesen getroffen haben und noch treffen. Gott helfe, daß die schweren Zeiten, in denen wir stehen, Deutschen, Letten und Esten die Augen für das öffnen, was wir an unserer Kirche gehabt haben und noch haben können!

Namentlich die Männer entziehen sich dem Kirchenbesuch. Im Walk'schen Bericht heißt es: Es ist vielfach zu bemerken, daß die in nächster Nähe der Kirche Wohnenden dem kirchlichen Gottesdienst fernbleiben. Auch innere Gründe werden diese Erscheinung bedingen. Sehr zu beklagen ist das Fernbleiben der Jugend, besonders das gleich nach der Konfirmation beginnende. Vielfach ist das Wandern der Grund. Die Mädchen tun ihr möglichstes, um sich den Schliff anzulegen, sie gehn zur Schneiderin oder in die sogenannten Kochschulen am Rigaschen Strande oder in der livl. Schweiz oder anderen frequentierten Orten. Diese Schulen haben zum Teil schon einen schlechten Ruf. Oder die Mädchen verdingen sich in den kleinen Städten, oft auch in den großen, durch Verwandte und Bekannte. Mehr und mehr dringt der Geist der Welt in die Gemeinden ein, die Zweifel der modernen Zeit stecken namentlich die an, welche schon den feineren Kreisen der Landbevölkerung angehören. Im Dörptschen Bericht heißt es: Die

Lebensart: das Volk besucht eifrig die Kirche, kann hier nicht mehr angewandt werden. Der moderne Geist, durch Zeitungen, Lektüre und Vereinsleben so mächtig gefördert, streut mit viel Erfolg seine Saat aus.

Wie der Pastor den Gottesdienstbesuch wertet, ob er ihn als gut, ziemlich oder schlecht bezeichnet, wird wohl mehr oder weniger von dem Empfinden des Berichtenden abhängen. Interessant dagegen ist, welche neue Predigtstätten im Laufe des letzten Jahres eröffnet worden sind und eifrigen Zuspruch haben. An solchen Predigtorten fehlt es nicht, in allen Sprengeln finden sie sich. In Miga ist in der neuen Kirchhofskapelle seit dem 14. März von P. Eckhardt regelmäßig (mit Ausschluß der drei Sommermonate) vormittags Gottesdienst gehalten worden. Die umwohnenden Evangelischen, bes. die Kirchhofbesucher und die Angehörigen jüngst Verstorbener nehmen gern daran teil. Die 325 Sitzplätze reichen oft nicht aus für die Gottesdienstbesucher, und die Ausgaben werden reichlich durch die freiwilligen Spenden gedeckt. Die Arbeit wird weiter geleistet werden. Die Gottesdienste, die seit dem vorigen Jahr in Schreyenbusch gehalten worden sind, sind in das Lokal der Dickernschen Elementarschule verlegt worden.

Für die Esten in Boldeeraa soll hinfort auch ein Gottesdienst gehalten werden und P. Zind hat übernommen, dafür zu sorgen. Im Wolmarschen wird in Zukunft an den 2. Feiertagen im Seppkullschen Bethause unter Catharinen gepredigt werden. Ebenso sollen in Allendorf im Koddiafschen Bethause 8 mal im Jahr Gottesdienste gehalten werden. In Daiben unter Koop findet an jedem 2. Feiertag ein Gottesdienst statt, weil die Leute zirka 20 Werst zur Kirche haben. Das Bethaus faßt die Menge der Kommenden nicht. Außerdem werden in Adiamünde, in Ulpisch in Drrenhof, Emmashöhe und Erfull regelmäßig an bestimmten Sonntagen Predigten gehalten. Im Wendenschen sind in der Sauenschen (Kalzenau) der Friedrichwaldschen (Laudohn) und Leibenschen Schule (Lößern) aus demselben Grunde mehrmalige Gottesdienste gehalten worden. Ebenso in Tuulif, Kikepera, Reimastendorf (Saara), Gudmannsbach und Kerstenschhof (Helmet). Schwierig ist es, wenn es gilt, ein Bethaus auszubauen und einem Besitzer zuzuschreiben.

Die Konvente weigern sich die Bethäuser anzunehmen und für ihre Erhaltung zu sorgen. Hier fehlt es noch an einer Körperschaft, die als gesetzlicher Eigentümer fungieren könnte.

In Bezug auf die deutschen Gottesdienste lauten die Berichte meistens deprimierend. Im Rigaschen Bericht heißt es: Die deutschen Gottesdienste müßten besser besucht werden. Desto erfreulicher ist es, aus einzelnen Kirchspielen das Gegentheil zu hören. In Burtneef hat sich das religiös-kirchliche Leben erfreulicher Weise etwas zu regen begonnen. Ebenso ist es in St. Matthia, Eck, Oberpahlen, und Wenden-Stadt. In Wolmar besucht nur ein kleiner Teil der deutschen Gemeinde regelmäßig die Kirche, aber gerade die gefüllte Kirche an besonderen Festtagen macht es offenbar, daß der größte Teil der Gemeinde ohne lebendige Fühlung mit der Kirche dahinglebt.

Kindergottesdienste werden außer in den städtischen Kirchen, wo sie ganz allgemein sind, auf dem Lande in Kokenhusen, Dubbeln, Urküll, Lasdohn, Arrasch, Sekwegen, Alt-Bebalg, Mahof, Tirsen, Wohlfahrt, Walk-estn., St. Catharinen, Salis, Eck, Roddaser, Marien-Magd., Torma, Audern, Pillistser gehalten; zum Teil sind es allerdings nur ein- oder zweimalige Gottesdienste. Erfreulich ist es, wenn aus Riga von einer Feier berichtet wird, dem 25-jährigen Gedenktag des Bestehens des St. Jakobi-Kindergottesdienstes. Es ist dieser Gottesdienst eine direkte Fortsetzung des Werkes, das vor 25 Jahren von einem christlichen, von Liebe für die verwahrloste Straßenjugend erfüllten Ehepaar, zunächst ohne Anschluß an eine bestimmte Kirchengemeinde, begonnen, nachher von dem General-Super. Girgensohn und von seinem Nachfolger in enge Verbindung mit der Jakobi-Gemeinde gebracht worden ist.

In vielen Gemeinden ist der Versuch gemacht worden, die Gemeindeglieder durch Bibelstunden oder Bibellesestunden an die Kirche zu fesseln. Vor einem Jahr waren es Gertrud-deutsch, und Walk-estn. Jetzt sind es bereits Kokenhusen, Urküll, Lasdohn, Eck, Testama, Arensburg und Pyha. Überall finden sie Anklang und werden gut besucht.

Auffallend ist, daß die Defelschen Gemeinden im Ganzen ein anderes Bild gewähren. Der Propst schreibt darüber: Auf dem Festlande hört man oft in spöttelnder Weise sagen, Defel sei in der

Kultur um 50 Jahr zurückgeblieben. In wie weit das im Allgemeinen seine Richtigkeit hat, mag dahingestellt bleiben, aber in einem Punkt scheint dieses Wort, ich kann nur sagen glücklicher Weise, wahr zu sein, nämlich in der Betätigung eines irreligiös-unfittlichen Lebens. Dasselbe ist jedenfalls nicht so entwickelt und in die Augen fallend wie auf dem Festlande. Der Kirchenbesuch ist ein recht guter in Stadt und Land. Störungen des Gottesdienstes sind nirgends vorgekommen, andächtig und anständig be trägt sich die Gemeinde und beteiligt sich meist rege am Kirchengesang, der bes. lobend hervorzuheben ist. Im Allgemeinen kann wohl gesagt werden, daß die Eften Desels das Wort Gottes lieb haben und gerne hören.

Nun, wir können es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß auch in unseren Gemeinden auf dem Festland noch vielmehr aufrichtiges und wahres Heilsverlangen ist, als es den Anschein hat. Gott kennt die Schaar derer, die ihre Knie nicht vor Baal beugen, sondern allein vor Ihm, als ihrem Herrn und Heiland.

### B. Das häusliche Leben.

In Bezug auf das häusliche Leben in unseren Gemeinden läßt sich naturgemäß nicht in jedem Jahr Neues verzeichnen. Kommt doch der Charakter eines Hauses nur in allmählicher Entwicklung zur Ausprägung. Jedes Haus ruht auf seinem geschichtlichen Grunde, es steht aber andererseits nur als ein Glied inmitten einer größeren Gemeinschaft, mit der es durch Interessen und Rücksichten verbunden ist. Je mehr das öffentliche Leben die einzelnen Familienglieder in Anspruch nimmt, um so mehr leidet das häusliche Leben darunter. Es macht den Eindruck, daß das ganze häusliche Leben in christlich-sittlicher Beziehung allmählich sinkt. Auch des Pastors Hausbesuche können wenig helfen. Was die Hausandachten anlangt, so scheinen solche täglich in nur einzelnen Häusern gehalten zu werden, doch aber sind sie viel häufiger als wöchentlich am Sonnabend oder Sonntag gehaltene. An diesen Andachten nehmen meist die Kinder und die Diensthoten teil, wenn auch die männliche Jugend sich denselben zu entziehen sucht. „Den Tag haben wir gearbeitet, die Nacht gehört uns“, so lautet ihre Entschuldigung.

Die Dienenden wollen sich keiner Ordnung und Zucht fügen. Das Verhältnis der Herren und Knechte zu einander ist meist ein äußerliches, daher bleibt es stets kühl. Ein Vorschlag des Pastors zu Arrasch erscheint dem Wendenschen Propst beachtenswert. Er erkennt ganz richtig, daß kulturelle Entwicklung sich nicht zurückschrauben läßt, und daß es deshalb nicht zu einer Aufhebung des *saimneeku gals* (des von dem Wirten bewohnten Teiles des Wohnhauses) kommen werde, nur sollten die Wirte dafür sorgen, daß die große Stube, der *kalpu gals* aufhöre und jede Knechtsfamilie ein eigenes Zimmer erhalte.

Das Verhältnis der Ehegatten zu einander ist ein im Ganzen gutes. Besonders die Frau lebt meist ehrbar und anständig. Mit Recht hebt der Marien-Magd.sche Bericht hervor: Wie sehr auch in der bäuerlichen Bevölkerung die Herzen der Ehegatten in echter Liebe aneinander hängen, ist gerade jetzt zu Tage getreten, wo so viele Männer durch den Krieg ihren Frauen und Kindern entzogen wurden.

Desgleichen scheint die ernste Kriegszeit, die oft die Männer aus allen Lebensverhältnissen herausreißt, die Zurückgebliebenen ernster gestimmt und sie fester an die alte Arbeit und Scholle gekettet zu haben. Auch die landwirtschaftliche Not nähert Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr einander.

Ein Beispiel der Besserung des Verhältnisses zwischen Eltern und Kindern in der Kriegszeit ist auch das häufige Schicken namhafter Summen zur Unterstützung der Eltern.

### C. Das öffentliche Leben.

Auf sozialem Gebiet hat das verflossene Jahr seine Signatur erhalten durch die wiederholten Versuche, die anarchistisch-soziale Propaganda in die Kirchen zu tragen. Häufig sind vor und in den Kirchen anarchistische Flugblätter in großen Massen unter die Kirchenbesucher ausgestreut worden. Dabei ist es wiederholt zu Tumulten, vor der Gertrudkirche sogar zu einem blutigem Konflikt mit der Polizei gekommen. In diesen Blättern wird die Kirche, aber vor allem die Obrigkeit und die Regierung als der Feind bezeichnet. Die Kirche wird wohl nur gewählt, weil es der Ver-

sammelungsart großer Massen ist. Die Flugblätter, alle mit der Aufschrift: Proletarier aller Länder vereinigt euch!, sind meist sehr geschickt in lettischer Sprache abgefaßt. Sie sind nur in lettischen Gemeinden verstreut worden, nicht nur in Riga und im Patrimonialgebiet, sondern auch in den landschen Gemeinden, sowohl in Rigaschen und Wolmarschen, wie auch in dem Wendenschen und Balschen Sprengel. Ueber die Sprachgrenze scheint die Bewegung sich garnicht verbreitet zu haben. Nur ausnahmsweise ist im Pernauschen ein Flugblatt, das nur hektographiert war, verbreitet worden. Hierin liegt schon der Beweis, daß die sozialistische Propaganda in Nordlitland so gut wie gar keine Erfolge gehabt hat. Stellen wir die Frage, welchen Einfluß die Blätter im Süden Livlands gewonnen haben, so lauten die Antworten verschieden. Die Gemeinden an sich haben sich den Flugblättern und ihrer Verbreitung gegenüber ablehnend verhalten. Wie kann Glück und Zufriedenheit aus einem Treiben erwachsen, das alle bestehende Ordnung auflösen und die Kirche beseitigen will. Was da gepredigt wird, sind ja Träume. Sie meinen, die Urheber und Triebfedern der Bewegung seien Semiten und hergelaufene junge Leute, die ihre Ideen verbreiten. Man gewinnt den Eindruck, auch aus dem Verlauf der meisten Ruhestörungen, daß die sozialistische Propaganda nicht viel Boden gewonnen hat. Aber zugleich damit fangen doch die sozialistischen Ideen an durchzudickern und die Denk- und Anschauungsweise bes. der heranwachsenden Jugend zu beeinflussen. Daher die Klagen mancher Eltern, die Kinder ließen sich für sozialist. Ideen begeistern, bei ihnen mache sich ein frecher Geist des Unglaubens geltend. Mit diesen Anzeichen des Eindringens geht Hand in Hand die Verhaftung von jungen Lehrern und anderen jungen Leuten, die sozialist. Ideen verbreiten. In Nordlitl. scheint weniger der Sozialismus, als der Nationalismus zu herrschen. Doch tritt er mehr in bes. Anlaß zu Tage, so in Dorpat bei der Wahl im Hypothekenverein. Bei solchem Anlaß erfüllt es einen immer mit Bedauern, wenn nicht nur estnische, sondern auch deutsche Blätter die nationalen Gegensätze nur schüren und nicht ausgleichen. So ist es, wie ein Amtsbruder schreibt: Das Herz möchte fast brechen, wenn man sieht, wie in unserem

kleinen Ländchen selbst solche, die eines Glaubens sind, nicht Frieden halten können.

Das Vereinsleben will sich nicht in rechter Weise entwickeln. Die Zahl der Vereine ist zwar im Wachsen begriffen, aber das Sachliche in ihnen wird noch immer wenig gepflegt. Es fehlt vor allem an den geistigen Kräften, auch legt unnützer Partehader alles Wirken lahm und zerplittert es. Ein Fall in Wolmar, wo die gegenseitigen Beschuldigungen und Anklagen bis ins Bezirksgericht geführt wurden, beweist das. Die Zeitungspressen erweist sich als ihrer Aufgabe nicht gewachsen, sie schärft oft die Gegensätze mehr, als daß sie sie versöhnte. Neben den Zeitungen, die in geordneter Weise erscheinen, ist auf dem Lande die sogenannte illegale Presse, die ihre Flugblätter im Namen des lettischen sozial-demokratischen Organisationskomitès ausstreut, verbreitet. Desgleichen ist die Petersburgas Awises ein Sozialistenblatt reinsten Wassers. Es ist ein Wunder, daß es von der Regierung noch nicht beseitigt ist. In jeder Nummer werden die Pastoren, namentlich auch die lettischen, verhöhnt.

Ein Segen des Krieges macht sich noch bemerkbar. Es erwacht die Frömmigkeit unter den Schrecken des Krieges, (eine Zahl von Briefen beweist das) die sich auch in der Elternliebe kund tut.

#### D. Das sittliche Verhalten.

Die Verhältnisse in Verbindung mit dem Druck, der in Folge der Kriegszeiten auf dem geschäftlichen und gewerblichen Leben lagert, sind nicht gerade dazu angetan gewesen, das sittliche Verhalten fördernd zu beeinflussen. Nach wie vor heißt es, daß Unwahrhaftigkeit weit verbreitet ist, daß Meineide nicht selten vorkommen. Diebstahl und Raub erzeugen durch ihr häufiges Vorkommen ein Gefühl der Unsicherheit. Auch von Streit, Raufereien und Todschlag wissen die Kirchenberichte zu erzählen. Daß diese Ausschreitungen meist eine Folge von übermäßigem Alkoholgenuß sind, ist bekannt. Die Trunksucht scheint durch die Kriegsnöte und das schlechte Jahr nur zum Teil abgenommen zu haben. Aus Walk und Dorpat wird dieses berichtet. Aber statt dessen berichten andere Pröpste, daß die Städte desto mehr Branntwein gebraucht haben,

andere klagen, daß wenn auch im Hause kein Brod sei, dennoch getrunken werden müsse. Die Berichte beschweren sich von allen Seiten über das Treiben bei den Monopolbuden. Dort sei der Boden oft so dicht mit dem von den Monopolflaschen abgesprungenen Lack bedeckt, daß er wie blutgetränkt ausseht. Auf diesem Boden drängen sich in dichten Scharen die verlumpten Gestalten um die Bude her. Unter diesen oft vertierten Gestalten taumeln auch ältere und jüngere betrunkene Weiber umher. Einzelne Pastoren klagen auch über die Krüge, deren Pachten steigen. Daneben blüht der geheime Ausschank, der aber sehr selten entdeckt wird, und das Brauen von Hausbier nimmt im Bernauschen und Deselschen Sprengel zu, ebenso der Schmuggel mit ausländischem Spiritus im Bernauschen Sprengel, so daß die Einnahme der Monopolbude auf ein Drittel und ein Viertel gesunken ist (Testama). Die Verfolgung durch die Strandwachen und die Akziseverwaltung blieb erfolglos, weil die ganze Bevölkerung den Schmuggel unterstützt. Ueber den Handel mit Ather und anderen alkoholischen und ätherischen Präparaten wissen in diesem Jahre außer Neuhausen und Raage auch Bartholomäi, Torma und Arwinorm zu berichten.

Diesen Schäden gegenüber wirken die Mäßigkeitsvereine nur wenig. In Drostenhof besteht die Vereinigung von 100 Personen noch immer, die ihren Mitgliedern untersagt hat, in den örtlichen Krügen zu trinken. Zwei Teehäuser in Wenden sollen gut besucht sein, zwei ebensolche in Matthia sollen heimlich auch Alkohol vertreiben. Die Volksnüchternheitskuratorien und die Mäßigkeitsvereine können keine erfolgreiche Tätigkeit entfalten, die ersteren wegen ihrer Zusammensetzung und ihrer gar zu vielen und bunten Ranzleiverordnungen, die letzteren, weil das Laster der Trunksucht zu tiefe Wurzeln in unser Volksleben geschlagen hat.

Wenn wir das Gebiet der Unzuchtssünden betreten, so ist es dasjenige, wo die Leidenschaften am leichtesten entflammt werden. Der Geschlechtstrieb ist der mächtigste von allen, bes. wenn der Charakter unseres Volkes ihm eine offene Stätte bietet. Es ist bedauerlich, daß sich eine laze Auffassung in der Beurteilung aller sittlichen Vergehen findet, und daß wirkliche Schamhaftigkeit im Verhältnis der beiden Geschlechter zu einander oft fehlt. Es ist

allerdings kein allzuhoher Prozentsatz, wenn in ganz Livl. nur 5,4% der Geburten unehelich sind, aber es ist leider nur zu wahr, wenn die Pröpste fast einstimmig bezeugen, daß die Zahl der unehelichen Kinder keineswegs ein richtiges Bild von dem sittlichen Zustand der Gemeinden gibt. Die Geburten werden in sehr vielen Fällen vereitelt, Fruchtabtreibung ist auf dem Lande keine unbekannte Kunst mehr. Das gilt wohl ziemlich von ganz Livl., blos Dsel scheint noch von diesem Laster ganz verschont zu sein, vielleicht auch Pernau, Fellin und Werro. Wenigstens sprechen dafür die Zahlen der unehelichen Geburten. Während alle anderen Sprengel nicht über 4% haben, hat Dsel 7%, Pernau 5,8, Werro 8 und Fellin 9,7%. Kindsmord kommt auch vor, doch klagen die Berichte über Laxheit in der Verfolgung dieser Verbrechen. Die Pastoren wundern sich auch garnicht über diesen Grad der Unsitlichkeit, wenn man die engen, überheizten Räume bei Gelegenheit der Hochzeiten, das unmäßige Essen und Trinken und das lange Dichtbeieinandersein der jungen Leute berücksichtigt. Das Herumziehen der Jungen, der „Kiltgang“, ist zur festen Sitte geworden, eine Sitte, der auch die Eltern nicht mehr Einhalt zu gebieten wagen.

Bedauerlich ist, daß auch das sittliche Leben in den Ehen sich zu lockern scheint. Besonders zeigt sich dieses in der großen Zahl der Frühkinder, werden doch 20 und sogar 39% der Bräute als schwanger angegeben. Von mehreren Seiten wird die Wahrnehmung laut, daß die Zahl der groben Ehebrüche auffallend zunehme. Dabei handelt es sich nicht nur um junge, leichtsinnige Lebemänner, sondern auch um alte und ältere Ehemänner. Häufig entschuldigt man sich: Alle leben so. Die moderne Literatur dringt schon ins Volk, das Evang. von der freien Liebe findet schon Glauben. Darauf weist auch eine andere dunkle Erscheinung hin: daß die Kindererzeugung absichtlich vereitelt wird. Es wird das mitunter mit einer gewissen Naivität zugestanden, als sei man dazu wohl berechtigt. Die Konsequenzen solcher Anschauungen führen zu dem in Frankreich herrschenden berüchtigten Zweikindersystem. Werden doch auch bei uns schon die kinderreichen Familien immer seltener. Liegt bei solchem Verhalten scheinbar auch eine Art Gewissenhaftigkeit zu Grunde, die Erziehung der Kinder nicht leisten

zu können, so ist der tiefste Grund doch Mangel an Gottvertrauen. Als traurige Folge tritt gar zu leicht vollständige Zerrüttung ein, Zerrüttung der Ehe, der Nerven, des Lebens. Hierauf weist uns in dankenswerter Weise der Propst von Riga-Stadt hin.

### E. Die Liebestätigkeit.

So dunkel auch das Bild in sittlicher Beziehung ist, so ist es doch erfreulich, wenn der Blick auf die Liebestätigkeit beweist, daß Gottes Wort nicht ohne Frucht geblieben ist. Die Frucht des Glaubens ist die Liebe.

Es war eine schwere Sorge, die auf uns lag, wie die Gemeinden all den Bedürfnissen gerecht werden sollten in einem Augenblick, wo neben all den täglichen Nöten sich der Krieg und die vielfachen wirtschaftlichen Kalamitäten einstellten. Da ist es eine rechte Freude, daß die Summe aller Kollekten die stattliche Höhe von 139660 Rbl. erreicht. Wir bemerken hierzu, daß sich diese Zahl nur auf die durch die Hände der Pastoren gegangenen Summen erstreckt, daß also die Kollekte für das rote Kreuz zum größten Teil durch andere gesammelt und daher nicht hier aufgegeben ist. Es bewährt sich wieder: Geben macht nicht arm! Wenn auch in einzelnen Gemeinden geklagt wird, daß die Kollekten einen starken Rückgang aufweisen, so hängt das leider mit Ursachen zusammen, die auf ganz anderem Gebiet liegen. Bei den meisten heißt es: Trotz der schweren Zeiten ist die Liebestätigkeit nicht zurückgegangen. Suchen wir die Kollekten nun zu verteilen, so ergibt sich im Durchschnitt ein Beitrag von 12 Kop. pro Seele, eine Zahl, die wohl klein erscheint. Untersuchen wir nun die Höhe der Durchschnittsziffer in den einzelnen Sprengeln, so steht obenan Bernau mit 24 Kop., dann folgt Riga mit 20 Kop., und dann wunderbarer Weise das kleine Dsel mit 18 Kop., Fellin mit 13, Werro mit 11, Dorpat mit 9, Wenden mit 8, Riga-Land mit 7,5, Walf mit 5, und Wolmar mit 4,6 Kop. Die großen, reichen Stadtgemeinden überragen die armen Landgemeinden um ein Bedeutendes. Hier gebührt der Univerf.-Gem. die oberste Stelle, sie spendet 450 Kop., darauf folgt die kleine Gemeinde Wenden mit 280 Kop., dann St. Nikolai mit 270 Kop., die Johann.-Gem. mit 2 Rbl.

Jellin mit 120 Kop., Arensburg mit 80 Kop. Man könnte vielleicht meinen, daß die Kollekten der Sprengel durch die Stadtpfarrren sehr verschoben erscheinen. Dem ist aber nicht so. Der Pernausche Sprengel bleibt auch ohne die städtischen Gemeinden 11 Kop., Dorpat-Land 8 Kop., Lsel (ohne Arensburg) 13 Kop. Es bleiben also die ärmsten Sprengel an ihrer Stelle, auch wenn wir sie ohne die Städte berechnen.

Sehr verschieden sind die Kollekten in den einzelnen Sprengeln unter den Gemeinden vertreten, hier schwanken sie zwischen 1 und 20 Kop. Es ist eine besorgnißerregende Erscheinung, wenn eine Gemeinde es noch garnicht gelernt hat, freiwillig aus seiner Mitte etwas aufzubringen. Es ist ein Zeichen, daß der Pastor noch kein Mittel gefunden hat, um an die Herzen seiner Gemeinde heranzukommen. Das Interesse für die Kirche und ihre Bedürfnisse muß geweckt werden, man muß sich die Organe schaffen, um dieses Interesse in der Gemeinde zu pflegen.

Die Gemeindeabende in den Gemeinden von St. Jakobi, Gertrud und neuerdings auch in der deutschen Luthergem. zu Riga, in der St. Johannis-Gem. zu Dorpat haben auch auf dem Lande Nachahmung gefunden. Kokenhusen hat einen deutschen wie einen lettischen Gemeindeabend. Die Gem.-Diakonie arbeitet fröhlich und gesegnet vor allem in den Gem. Rigas weiter. Die deutsche Jesus-Gem. hat sich im letzten Jahr hierin angeschlossen. Bei diesen Diakonissenstationen sind zum Teil Kindergärten eingerichtet, so im letzten Jahr beim Dom ein Kinderhort für 20 Kinder.

Es ist bedauerlich, wenn der Propst von Wenden konstatiert, das Missionsinteresse sei nur bei einer sehr geringen Anzahl von Gemeindegliedern rege!

Wenden wir unseren Blick noch zum Schluß auf die Gottesgerichte, so ist vor allem die Kriegsnot zu nennen. Die Einberufung der Reservisten und das Eintreffen der zahlreichen Soldatenbriefe, die des Glends genug enthalten, lassen auch unsere Gemeinden empfinden, daß die Zuchttrute des Herrn zum Schlagen erhoben ist. Daneben wird die Mißernte, vor allem der frühe Frost, von dem Volke als eine Heimsuchung Gottes empfunden. Auch Scharlach und Diphtherie, die hier und da lokal begrenzt

gewütet haben, erscheinen den Gemeinden als Gottesgerichte. Gott gebe selbst, daß wir die Zeit der Heimfuchung und das, was zu unserem Frieden dient, erkennen!

### 3. Berührungen mit anderen Konfessionen.

#### A. Mit der griechischen Kirche.

1) Die Zahl der Übertritte ist im Jahr 1903 4 kleiner als früher, 212 Seelen (77 männl. und 135 weibl.). Die Zahl war 1902 3 294, 1901 2 269, der Durchschnitt der letzten 10 Jahre betrug 339. Davon entfallen auf Südlivl. 53, auf Nordlivl. 148 (im Süden wie im Norden ein starker Rückgang, in 10 Jahren im Durchschnitt 94 und 245). Von den Übergetretenen waren 77 Pers. männl. und 135 weibl. Geschlechts. Das Plus an Weibern erklärt sich aus der großen Überzahl der bei der Eheschließung übergetretenen Bräute. Über die Hälfte der Übergetretenen ist bei der Ehe gefirmelt, viele auch noch in der Ehe. Eine Braut in Jürgensburg ließ sich von einem Griechen schwängern, um auf ihre Eltern eine Preßion auszuüben. Da es ihr mißlang, trat sie über. Eine zweite Braut aus Mitau belog den Pastor, indem sie einen Parochialschein nach Riga herausnahm und mit ihm zum Priester ging, der sie salbte. Das hatte der Priester verlangt, wenn sie mit einem griech. Verwandten, mit dem nach griech. Gesetze ihr die Ehe verboten war, getraut werden wollte. Ein Mädchen, Mari Berg, Andres T. geb. 1900, 22 Dez., ist auf Befehl des Bezirksger. gefirmelt worden. In Lais trat ein Ehepaar über, der Mann war trotz seiner ganz unfirchlichen Gesinnung zum Konventsdelegierten gewählt, agitierte für Errichtung von ministeriellen Schulen und ging, da ihm dieses mißlang, zum Priester und ließ sich salben. Seine Kinder, 4 unmundige, sind nicht gesalbt, da der 14-jährige Sohn energisch Widerstand leistete. In Kiekkond sind zwei Weiber auf dem Sterbebette in bewußtlosem Zustande gesalbt worden. In Osel haben von den 33 Übergetretenen 23 diesen Schritt getan, um mit Griechen in die Ehe zu treten, 2, um sich dem Konfirm.-Unterricht zu entziehen.

2) Mischehen sind im letzten Jahre geschlossen 616. Das ist weniger als im Jahr vorher, wo 640 waren (1092:3 656, in den letzten 10 Jahren 502). In 244 Fällen war der Mann luth., in 372 die Braut. Auffallend ist die Steigerung der Mischehen in Südlivl., obgleich hier doch viel weniger Übertritte waren, in Südlivl. 321 und in Nordlivl. 295 Mischehen. Diese Erscheinung wiederholt sich in den letzten Jahren, früher stand es gerade umgekehrt.

3) An wilden Ehen scheinen die schon Jahre bestehenden 21 fortzubestehen.

4) Lutherische Taufen trotz des Reverses sind sehr häufig, doch läßt sich ihre Zahl nicht genau feststellen, da die Kinder nicht aufgegeben und eingetragen sind. 25 Fälle geben eine Zahl von Pröpsten an, doch fehlen 3 Sprengel. Jedenfalls scheinen solche Kinder von den Pastoren nicht angenommen zu sein. Die Eltern oder Großeltern haben die Kinder selbst getauft und in einem Fall, in Haynash, ist das Kind der Gemeindeverwaltung behufs Eintragung in die Gemeinderolle aufgegeben und ist darüber ein genaues Protokoll aufgenommen worden, worauf ihm eine Protokollabschrift zur Beurkundung der Geburt und luth. Taufe des Kindes ausgereicht wurde. Vermutlich aber ist die Zahl viel größer. Der Neuhausensche Pastor taxierte die Anzahl der luth. notgetauften Kinder seines Kirchspiels auf 100, die allerdings auf 10 Jahre zu verteilen sind.

5) Reklamationen Rezipierter sind in 5 Fällen vorgekommen. In 2 derselben weigerten sich die Rezipierten, ihre Beiträge an die neuzuerbauende griech. Schule zu leisten. Sonst sind Rezeptionen nur bei der Trauung von Rezip. vorgekommen.

6) Arreptionen werden aus drei Kirchspielen gemeldet, aus Jürgensburg, Harjel und Anzen. In Jürgensburg erkundigte sich eine griechische Frau beim Pastor, wie sie luth. werden könnte und erklärte, als der Pastor ihr keinen Rat geben konnte, daß sie es schon verstehen werde, sich immer wieder den Genuß des heil. Abendmahls zu verschaffen, denn mit der griech. Kirche habe sie nichts mehr zu tun.

7) Anklagen der Prediger sind nur drei mal vorgekommen.

Der Pastor von Lößern ist von dem Lüderischen Priester verklagt worden wegen Bedienung von Griechen. Er wurde, ebenso wie der Pastor von Gudmannsbach, durch das Gnadenmanifest vom 11. Aug. c. von der Strafe befreit. Der Pastor von St. Matthia ist im Sommer 1904 wegen einer Trauung auf zwei Monate suspendiert worden.

### B. Mit der röm.-kath. Kirche.

Der Zuzug katholischer Litthauer nach Riga scheint in steigendem Maße stattzufinden. In vielen Fabriken überwiegt das litthauische Element. An der Roten Düna ist eine katholische Schule eröffnet worden, die bereits von c. 90 Kindern besucht wird. Betreffs der Mischehen mit Katholiken ist durch die Mitteilung des Gener.-Konfist., daß die kath. Kirche zum Aufgebot gemischter Paare, wenn diese nicht die Trauung in der kath. Kirche begehren, gesetzlich nicht verpflichtet sei, erwünschte Klarheit geschafft worden. Es werden fortan solche Paare ohne vorhergehendes Aufgebot in der kath. Kirche in der luth. Kirche getraut. Die Zahl der Mischehen mit Kath. beträgt in Riga 79, auf dem Lande und in den anderen Städten 20. Davon waren 10 im Rigaschen Landsprengel und 5 im Wendenschen. Von diesen sind fast alle luth. getraut, von den in Riga getrauten 53. Zwei kath. Kinder sind luth. getauft worden.

### C. Mit Sekten.

Der Baptismus scheint ganz seine von Riga ausgehende Propaganda eingestellt zu haben. Es ist aber von Narva aus ein zweimaliger Vorstoß gemacht worden, einmal in Lais, wo sich ein junger Schuster aus Laisholm in Narva von den Baptisten hat gewinnen lassen. Er kam selbst zum Pastor und erklärte, er müsse der Gemeinde den Rücken kehren, wo so viel Gottlosigkeit geduldet werde. Ebenso scheint die Bewegung in Pillistfer und Paistel aufgetreten zu sein.

Die zur freien Gemeinde sich bekennende Gutsherrschaft in Kerro hat sich zum Pastor freundlich gestellt. Die Bewegung in Šjel ist zum Stillstand gekommen. In Gudmannsbach ist ein Knabe erst getauft und dann konfirmiert worden.

Im Alaschischen Kirchspiel hat wieder Prof. Ströter eine Anzahl von deutschen Gemeindegliedern nach Hinzenberg und nach Kremon eingeladen und ihnen eine Reihe von Stunden gehalten. Der Pastor schreibt: Soweit ich mir über das von Ströter meinen Gemeindegliedern dort Gebotene habe ein Urteil bilden können, so hat er die Gewißheit der Erlösung und die Freude daran den Einzelnen nahe gebracht, jedoch mit gänzlicher Außerachtlassung der für den Christen noch vorhandenen Notwendigkeit täglichen Kampfes gegen die noch ihm anhaftende Sünde. Als eine junge aber reife Christin auf diese Nacht hinwies, da fiel aus anderem Damenmund die etwas derbe aber charakteristische Äußerung: „Jetzt, wo ich erlöst bin, da pfeife ich auf meine Sünde“. Jedenfalls haben wir Veranlassung, in deutschen Häusern und sonst überall religiöse Fragen mehr zu besprechen.

Außer ganz vereinzelt lebenden Irvingianern und Sabbathariern, und der Bewegung der Frau von Brasch in Dorpat, wäre noch eine in St. Matthiä in 5 Wilsenhoffschen Gefinden dem Spiritismus huldigende Gesellschaft, eine Wunderdoctorin aus Petersburg in St. Catharinen, die alles durch Glauben mit gesegnetem Wasser heile, und eine Gesundbeterin in Koop zu nennen.

Nun, der Herr sitzt im Regimente und führet Alles wohl! Er schütze auch fernerhin Seine ev. Kirche in unserer Heimat! Er führe sie durch mancherlei innere und äußere Anfechtungen nach Seinem Wohlgefallen! Er decke unsere Sünden und Verzäumnisse zu und lasse uns leben durch des Glaubens Kraft!

#### 4. Der Religionsunterricht im Schuljahr 1903/4.

##### A. Der häusliche Unterricht.

In jedem Jahr fehlen eine Anzahl von Berichten, wohl aus den vakanten oder in Folge von Krankheit der Pastoren nicht revidierten Pfarren. In diesem Jahr sind zu nennen: Alasch, Siffegal, Arrasch, Palzmar; die Lücken sind nach den Berichten des vorigen Jahres ausgefüllt worden. Es ist aber sehr zu bedauern, wenn Pfarren wie Schwaneburg sowohl in diesem wie im

vorigen Jahre fehlen. Ebenso ist es empfindlich, wenn bei einer Anzahl von Pfarren steht: „der Pastor prüft die Oberstufe nicht“. Mahof hat es sich auch bequem gemacht, indem es in seinem Bericht notiert hat: Bei der Schulrevision durch den Propstgehilfen überhört. Davon weiß der Bericht nichts.

Die Unterstufe (die Kinder von 7—10 Jahren).

Der Unterricht dieser Stufe ruht in den Händen der Eltern, speziell der Mütter, aber auch der älteren Geschwister, im äußersten Fall auch sonstiger Angehöriger. Im Umkreise von Fabriken, wo den Eltern das Unterrichten der Kinder schwerer fällt, entstehen leicht Kleinkinderschulen oder Kindergärten, die diesem Notstand abzuhelpen suchen. Ligat und Zintenhof haben schon seit Jahren größere Fabrik-schulen, in Zintenhof werden 46 Kinder von 7—10 Jahren unterrichtet. Kindergärten werden erwähnt in Dünamünde, Rodenpois, Roddafer und Uhla; über Anzen und Wiffust (in Eck), wo im vorigen Jahr auch solche Gärten bestanden, wird diesmal nichts berichtet. Die Schullehrer nehmen noch zum Teil an dem Unterricht teil, sei es, daß sie die vor dem gesetzlichen Alter die Stammschule besuchenden Kinder unterrichten, oder, daß sie sie außer der Schulzeit vornehmen. Das erstere ist meist in Dsel der Fall, das letztere in Sefwegen, Pöhlwe, Kawelecht, Carolen, Raage, Helmet, Klein-Johannis, Pillistfer und Tarwast.

Soetajad oder freiwillige Helfer sind an vielen Orten tätig, wie in vielen Kirchspielen des Fellinschen Sprengels. Nur im Patrimonium Rigas scheitert die Gründung von geordnetem Hausunterricht an unüberwindlichen Hindernissen, weder gelingt es die Kinder zu erreichen und zu sammeln, noch lassen sich die Eltern genügend beeinflussen.

Die Kontrolle der Kinder geschieht meist in den Schulhäusern, hier und da, besonders in den lettischen Sprengeln, in den Bauer-gefinden, aber auch auf Gutshöfen und Pastoraten. In dem estnischen Teile Livlands scheinen noch meist die Schulhäuser die Versammlungsorte für die Kontrolle des Hausunterrichts zu sein, aber wo die Soetajad die Prüfung der Kinder übernommen haben, da suchen sie sie meist in den Privathäusern auf.

Der Termin der Kontrolle ist meist der Frühling, doch haben die meisten Pastoren erkannt, daß eine häufigere Visitation notwendig ist. Sie haben daher die Kinder öfter zu versammeln gesucht. Die Pastoren haben sie auch im Herbst, ja auch stellenweis das ganze Jahr hindurch revidiert. Zwei mal im Jahr haben revidiert folgende 33 Pastoren: Lemburg, Jürgensburg, Lemsal, St. Catharinen, Koop, Bersohn, Kalzenau, Lasdohn, Nahof, Adsel, Ermes, Seltinghof, Walk lettisch und estnisch, Theal, Raue, Bartholomäi, Talkhof, Koddaser, Marien-Magdalenen, Torma, Vais, Ecks, Dorpat-Marien, Audern, Kerro, Gudmannsbach, Hallist, Jakobi, Karfus, Testama, Peude und St. Johannis. In einigen Kirchspielen überhören die Pastoren die Kinder allwöchentlich in Schul- und Privathäusern, so in Jellin-Land und in Walk-estnisch, in anderen wie in Burtneef und St. Matthia revidieren die Pastoren die schulpflichtigen Kinder vor dem Beginn der Schule.

Als Gehülfen fungieren in Nordlivland ganz allgemein die Schullehrer, in Südlivland scheinen sie der Pflicht überhoben zu sein, wenn sie auch als freiwillige Helfer teilweise mitarbeiten. Es scheinen die Schullehrer in einigen Kirchspielen Nordlivlands auch schon Versuche zu machen, sich dieser Last zu entledigen, wenigstens lassen die Berichte von Ringen, Kannapä und St.-Bartholomäi solches vermuten, doch scheint es fürs erste noch nicht zu gelingen. In Ermes prüfen die Lehrer sechsmal im Winter die Kinder, obgleich es in Südlivland liegt, ist es ganz wie Nordlivland notiert.

Das Institut der freiwilligen Helfer dringt aber in ganz Livland unaufhaltsam vor, Jahr für Jahr mehrt sich die Zahl derselben. In diesem Jahr werden 54 Kirchspiele genannt, in denen Helfer tätig sind, und zwar Masch, Acheraden, Dahlen, Kofenhufen, Kremon, Lennewarden, Loddiger, Segewolde, Urküll, Burtneef, Catharinen, Papendorf, Pernigel, Koop, Nord-Rujen, Süd-Rujen, Salis, Wolmar-Weidenhof und Wolmarshof, Laudohn, Löfern, Neu-Bebalg, Ronneburg, Schujen, Serben, Alt-Bebalg, Wenden, Adsel, Marienburg, Seltinghof, Dppelaln, Smilten, Tirsen, Trikaten, Wohlfahrt, Theal, Pölwe, Rüggen, Carolen, Dorpat-

Marien, in 8 Kirchspielen des Fellinginschen Sprengels (außer Fellinginsland), Fennern, Kerro, Hallist, Jakobi, Karfus und Torgel. Nur mit solchen Hülfsmannschaften ist es möglich zu erreichen, daß die Hausfinder nicht nur 4—8 mal, sondern auch 12 und 16 mal, ja noch häufiger geprüft werden.

Allerdings werden auch Klagen laut, daß die freiwilligen Helfer, so erfreulich auch ihre Bereitwilligkeit, und so gesegnet auch ihr Wirken und Dienen sowohl für sie selbst als auch für die Kinder ist, nur selten zu solch ernster heiliger Arbeit befähigt sind. Es ist oft nur ein mechanisches Abfragen, oft verfliegt der erste Uebereifer mit dem Reiz der Neuheit, oft fehlt es auch an der nötigen Autorität. Die Kinder entziehen sich der Leitung der freiwilligen Helfer, oder die Resultate sind so buntscheckig, daß die Einheitlichkeit der Arbeit verloren geht. Das sind nicht wegzuleugnende Gefahren und Schattenseiten des freiwilligen Helferdienstes. Trotzdem wird man diese gesegnete Arbeit nicht fallen lassen, sondern sie auf jede Weise nur voller auszugestalten suchen. Man wird die Helfer zu regelmäßigen Versammlungen einladen, wird sie unterweisen, damit sie ihr Amt mit mehr Geschick angreifen, damit das hohe Ziel, dem wir auf diesem Wege nachstreben, nach Möglichkeit erreicht werde und der Gemeinde eine Schar von freiwilligen Helfern, von mittätigen Gemeindegliedern erwachse. Wie muß es in den Gemeinden wirken, wenn dort 50, ja 100 Helfer tätig sind, und diese den Wirten, Wirtsföhnen und Töchtern, den Gutsbesitzern und Edelfrauen, Kandidaten und Gouvernanten entnommen sind, Gehülfen des Predigers, welche doch von Tag zu Tag wachsen und reifen zu vollen, bewußten Gliedern der Gemeinden Jesu Christi.

Den Stamm dieser Gehülfen bilden die Schulmeister und die Kirchenvormünder in den meisten Kirchspielen. Es sind die Elemente, welche unter den Fluktuierenden mehr den Kern der Bleibenden darstellen. In einem Kirchspiel werden die Schullehrer dafür bezahlt, daß sie die Hausfinder fünfmal im Jahr zu solchen Ueberhörungen versammeln.

Den Mißständen der freiwilligen Helfer suchen die Pastoren durch Anstellung von Katecheten zu entgehen. Der Unterricht

erhält so einen einheitlichen Charakter, der Pastor hat ihn in der Hand und kann ihn bei der Ober- und Unterstufe konform gestalten, außerdem ist der Unterricht in Folge der Persönlichkeit ein sich gleich bleibender. Aber verhehlen wir uns die Schwierigkeiten der Anstellung eines ständigen Katecheten nicht. Es hält schwer, die Persönlichkeit zu finden, die zu diesem Posten tauglich ist, es ist nicht leicht, fort und fort die Mittel zu beschaffen, um ihn zu gagieren. Wir waren im Jahr 1903 schon auf der Zahl 10 angelangt, jetzt scheint die Zahl wieder zu fallen. In den Berichten finden sich nicht mehr als 5 resp. 6 Katecheten (wenigstens sind bei der Unterstufe nur soviel genannt). In den Kirchspielen Rodenpois, Arrasch, Wohlfahrt, Hallist, Eckz finden sie sich nicht. In Neuermühlen heißt es: Der Küster ist als Katechet angestellt. Im Rodenpois'schen Bericht lautet es: Die Katechetenarbeit in den Zentren haben die Lehrer auf ihre Bitte für Bezahlung übernommen. Es sind also im letzten Jahr nur in folgenden Kirchspielen Katecheten tätig gewesen: Wenden, Walf estnisch, Roddafer, Kannapäh, Bernau-Elisabeth und in gewissem Sinn auch Neuermühlen. In Wenden ist im letzten Jahr ein Lehrer als Katechet angestellt worden, der vom Volksschulinspektor vom Amte entfernt war. Es erweckt den Schein, als sei der Gedanke, überall die Anstellung von Katecheten zu erstreben, aufgegeben.

Der Küster ist vielfach als Gehülfe des Pastors bei der Unterstufe des Hausunterrichts tätig, sei es, daß er in geordneter Weise die Kinder prüft, sei es, daß er dem Pastor bei zu großer Arbeit hilft.

Wir wenden uns den statistischen Tabellen zu.

Die Gesamtzahl der Kinder beträgt in diesem Jahr 30679, vor einem Jahr waren es 32708, also über 2000 weniger. Schon im vorigen Jahre waren es 800 weniger als im Jahr vorher. Also wäre es wohl zum Erschrecken. Sieht man aber genauer zu, woher dieser Ausfall stammt, so ergibt sich in Nordlivland sogar ein Überschuß, es sind 15063 gegen 14480 im Jahr 1903. Das ganze Defizit steckt in Südlivland, namentlich im Wendenschen und Walf'schen Sprengel. Im Wendenschen Sprengel ist das Defizit 261, im Walf'schen aber 2400. Das erklärt sich gewiß

	Zahl der Kinder			Zur Ueberhörung	
	Knaben	Mädchen	zusamm.	geschickt	nicht geschickt
Riga-Land . . .	1861	2000	3861	2285 59 0/0	1576 41 0/0
Wolmar . . .	2380	2458	4838	3637 75 "	1201 25 "
Wenden . . .	1710	1795	3505	2699 77 "	806 23 "
Walf . . .	1590	1822	3412	2785 81 "	627 19 "
Zusammen . . .	7541	8075	15616	11406 73 0/0	4210 27 0/0
Werro . . .	2661	2829	5490	3305 63 0/0	2185 37 0/0
Dorpat . . .	1118	1162	2280	1562 68 "	718 32 "
Fellin . . .	1522	1669	3191	1930 61 "	1241 39 "
Bernau . . .	1189	1267	2456	1777 72 "	679 28 "
Desel . . .	821	825	1646	1166 71 "	480 29 "
Zusammen . . .	7311	7752	15063	9760 64 0/0	5303 36 0/0
Zotalsumme . . .	14852	15827	30679	21166 69 0/0	9513 31 0/0

zum Teil daraus, daß drei Kirchspiele, Marienburg, Schwaneburg und Palzmar, fehlen; doch ist dieser Ausfall jedenfalls zu stark, und der Hausunterricht im Walfschen Sprengel liegt entschieden im Argen. Marienburg kann die Zahl der Kinder noch immer nicht ermitteln, das wird hoffentlich jetzt anders werden, wo ein zweiter Pastor eingetreten ist. Aber Schwaneburg fehlt ohne Grund. Mit den beiden Sprengeln Riga-Land und Wolmar, und mit dem ganzen Norden Livlands steht es also, wenn auch nicht gut, so doch im ganzen gut, Wenden und vor allem Walf müßte aber entschieden besser werden.

Was die Zahl der geprüften und ungeprüften Kinder anlangt, so sind 21166 notiert (gegen 20753 im Vorjahr), d. h. 69% der erschienenen, 9513 der nicht erschienenen, d. h. 31%. Das ergibt eine Hebung des Hausunterrichts gegen das vorige Jahr mit 69% der erschienenen, eine Zahl, die noch lange nicht genügt —, die aber doch für den Anfang befriedigt. Die Sprengel folgen sich so, daß obenan Walf mit 81% und Wenden mit 77% stehen (das ist bei einer so kleinen Anzahl geprüfter Kinder ganz natürlich), dann folgen: Wolmar mit 75, Bernau mit 72, Desel mit 71, Dorpat mit 68, Werro mit 63, Fellin mit 61 und Riga-Land mit 59%.

Wenden wir uns nun den Prüfungsergebnissen zu:

	Lesen		Biblische Gesichte		Katechismus		Choralgefang		Durchschnitt						
Niqa-Sand .	1259	769	257	799	721	470	1582	529	174	1003	817	465	1197	733	355
Wolmar . .	2557	841	239	2024	973	640	2733	721	183	2038	1051	548	2336	898	403
Wenden . .	1902	624	173	1393	747	559	1900	708	91	1704	677	318	1725	690	284
Walf. . . .	1372	802	249	1136	685	533	1471	558	160	1272	537	363	1313	645	426
<b>Südschwand .</b>	<b>7095</b>	<b>3036</b>	<b>916</b>	<b>5352</b>	<b>3126</b>	<b>2202</b>	<b>7686</b>	<b>2516</b>	<b>608</b>	<b>6017</b>	<b>3082</b>	<b>1694</b>	<b>7571</b>	<b>2766</b>	<b>1468</b>
Werra . . .	1422	1241	642	900	1366	1039	1568	1268	469	814	1007	769	1120	1455	730
Dorpat . . .	929	460	173	788	427	347	976	461	125	865	433	264	890	445	227
Tessin . . .	1311	533	106	1084	674	192	1553	299	98	1338	387	223	1341	466	157
Bernau . . .	862	641	274	676	628	479	975	592	210	695	585	497	803	610	364
Defel. . . .	559	383	224	448	388	330	595	421	150	556	271	339	540	366	260
<b>Nordschwand</b>	<b>5083</b>	<b>3258</b>	<b>1419</b>	<b>3896</b>	<b>3477</b>	<b>2387</b>	<b>5667</b>	<b>3041</b>	<b>1052</b>	<b>4268</b>	<b>2683</b>	<b>2092</b>	<b>4694</b>	<b>3342</b>	<b>1738</b>
<b>Totalsumme</b>	<b>12178</b>	<b>6294</b>	<b>2337</b>	<b>9248</b>	<b>6603</b>	<b>4589</b>	<b>13353</b>	<b>5557</b>	<b>1660</b>	<b>10285</b>	<b>5765</b>	<b>3786</b>	<b>12265</b>	<b>6308</b>	<b>3206</b>

Die vorstehende Tabelle zeigt, daß 12265 Kinder als gut zersiert sind (die erste Rubrik), 6308 als genügend (die zweite Rubrik) und 3206 als ungenügend (die letzte Rubrik), oder in Prozenten ausgedrückt  $\frac{56}{100}$  als gut,  $\frac{30}{100}$  als genügend und  $\frac{14}{100}$  als ungenügend. Der Süden ist dem Norden auch in diesem Jahr voraus, im Süden sind die Prozentziffern 63, 24, 13; im Norden 48, 34, 18.

Es ist also mit dem Hausunterricht der Unterstufe im Vergleich mit dem Vorjahr etwas besser geworden.

Vergleichen wir die Prüfungsergebnisse in den einzelnen Fächern mit einander, so steht der Katechismus obenan, mit 65, 27, 8% (gut, genüg., ungen.) dann folgt das Lesen mit 58, 30 und 12%, dann der Choralgesang mit 49, 28 und 23%, und endlich die biblische Geschichte mit 44, 31 und 25%. In jeder Beziehung leistet Südbliwland mehr als Nordliwland, im Katechismus hat

	Letzland	71, 23, 6;	Estland	58, 31, 11;
Lesen . . . .	"	64, 27, 9;	"	53, 33, 14;
Choralgesang .	"	55, 28, 17;	"	47, 30, 23;
Bibl. Geschichte	"	50, 28, 22;	"	41, 35, 24.

Es wäre dringend zu wünschen, daß die biblische Geschichte energischer in Angriff genommen würde.

Ich wende mich den Schlußbemerkungen zu. Die im vorigen Jahr erwähnten Kontrollbücher der Hauskinder, der sogenannte Kinderpaß (Zuufiß), bewährt sich und findet mehr und mehr Eingang. Das Pflichtbewußtsein wird geweckt, die Kinder halten darauf, einen guten Paß zu haben. Bei der Annahme zur Konfirmation sind diese Zeugnisse sehr viel wert.

Eine schwierige Frage bleibt die Konstatierung der Zahl der Hauskinder. Der Walfische Propst schreibt darüber, sie könne nur nach dem Hauskinderverzeichnis veranstaltet werden, dieses Verzeichnis werde aber in vielen Fällen durch die vielen auswärts wohnenden unbrauchbar. Entschieden wird in jedem einzelnen Fall eine Korrektur des Verzeichnisses durch eine Kontrolle der Kinder stattzufinden haben, es wird eine Hausenquôte von Gefinde zu Gefinde zu veranstalten sein.

Die Prämiiierung der Kinder mit kleineren Büchern oder Bildern bewährt sich, besonders im Wendenschen Sprengel ist das zu Tage getreten.

Über Behinderung des Hausunterrichts durch Epidemien wird nur aus Süd-Nujen, Kokenhusen und Alledorf berichtet.

Der starke Wechsel der Hauskinder infolge des leichtfertigen Umherziehens der Eltern, die Nachlässigkeit im Besorgen der Parochialscheine, die Zunahme der Mischehen und die Lässigkeit

der Lehrer in der Pflege der Hauskinder nötigen uns zur Einführung einer allgemeinen Enquête in jedem Jahr von Haus zu Haus, zu einer möglichst gewissenhaften Einhaltung der Parochialordnung, zur Mitteilung von Schulnotizen von Pastor zu Pastor und zur allgemeinen Einführung der Kontrollbücher für alle Gemeinden und Kinder Livlands.

### Die Lehr- und Lernbücher.

In Lettland: Biblische Geschichte von Döbner, Plutte, Irbe (Tizibas mahzibu ahbeze), Jende (Mahjas mahziba), Kaspar (Pirmais pakahpeens tizibas mahziba), Keußler (Behrnu dahrfin).

Katechismus: Irbe, Jende, Kaspar, Keußler (dieselben Bücher wie oben), Kaudsits (Garigais skolasdraugs), Raehlbrandt.

Lesen: Verschiedene Abc-Bücher und das Neue Testament.

Gesang: Lieder nach Irbe und Jende und das lettische Gesangbuch.

In Estnisch-Livland: Bergmanns Kodulaste raamat ist überall im Gebrauch, im Werroschen Sprengel eine Umarbeitung desselben. Außerdem noch Schulz, Bildi piibel, Masing, Piibli lugud, und die biblische Geschichte von Mohrfeld.

Lesen: Das Neue Testament, Jakobsohn Koolilugemise raamat.

Gesang: Das Gesangbuch.

Es wäre dringend zu wünschen, daß im lettischen Livland, ebenso wie im estnischen eine Einheitlichkeit in Bezug auf die Bücher Platz griffe.

### Die Oberstufe des Hausunterrichts oder der Repetitionsunterricht.

In dem Repetitionsunterricht scheint im letzten Jahr ein Stillstand eingetreten zu sein, ja es scheint eine rückläufige Bewegung stattzufinden. Die Schullehrer nehmen sich wieder mehr der Repetitionsschüler an, und auch in Lettland ist die Zahl der Lehrer gewachsen, die sich mit dem Unterricht befaßt haben. Im Rigaschen Bericht heißt es: Der Unterricht wird von 10 Lehrern erteilt (im vorigen Jahr waren es nur 7), wo die Repetitionsschule noch durchweg oder teilweise existiert oder auch

wieder eingeführt worden ist. In Wolmar haben in allen Kirchspielen (bis auf zwei) die Lehrer geholfen, im Wendenschen Sprengel nur in sieben Kirchspielen, ebenso haben sie im Walkschen und fast durchweg in allen estnischen Sprengeln geholfen. Gewiß wird die Repetitionsschule zum Teil schwach besucht, es sind jedoch Versuche gemacht worden, diesen Unterricht zu retten. Sehr störend ist der Termin dieses Unterrichts, die letzten Wochen vor Beginn oder die ersten nach Schluß des Schulunterrichts, von vielen auch auf eine Woche verkürzt oder nur im Herbst gehalten. Ganz vereinzelt findet sich noch die Sitte, die Kinder einmal wöchentlich ins Schulhaus kommen zu lassen, so in Rüggen, Rauge, Theal und Rambi. In Esel wird noch nach alter Weise den Repetitionsschülern zusammen mit den Stammschülern der Unterricht erteilt, indem sie auf zwei bis drei Tage in der Woche in die Schule aufgenommen werden.

Wo der bisherige Brauch nicht mehr besteht, da haben die Pastoren das Verschiedenste versucht. Sie haben die Kinder zum Teil bei der Kirche versammelt und ihnen Unterricht in Form von Gottesdiensten erteilt (so in Salis und St. Catharinen), oder die Kinder haben vom Pastor ev. auch mit Hilfe des Küsters Unterricht erhalten (in Neu-Bebalg). An anderen Orten sind die Kinder ganz dem Küster übergeben worden (so in Kirchholm und Audern), oder der Repetitionsunterricht ruht in den Händen der Katecheten. Diese werden genannt in Wohlfahrt, Kannapäh, Koddasfer, Torma, Wiffust (Ecks), Wenden, Walk und in Pernau-Elisabeth. Dieser Unterricht hat den Vorzug vor den anderen Versuchen, daß der Pastor ihn ganz in seiner Hand hat und daß er ein wohlgeordneter ist.

Noch zu erwähnen ist ein Versuch, den der Pastor von Serben gemacht hat. Die Repetitionsschüler werden seit einer Reihe von Jahren von den Lehrern statt vor Beginn des Unterrichts, an 6 Tagen im Lauf des Winters versammelt und unterrichtet. Diesem Tage hat sich kein Kind entzogen, es ist auch ganz in des Pastors Hand, da er es nur dann zur Konfirmation annimmt, wenn es die Repetitionstage besucht und ein Zeugnis der Reise erhalten hat. In Schujen und Konneburg hat dieser Versuch Nachahmung gefunden.

Wo nun keinerlei Versuche, die Repetitionsschüler zu sammeln, gemacht worden sind, da sind die Kinder nur auf Selbstunterricht angewiesen und gemahnt worden, die ihnen aufgegebenen Penssa zu lernen. Wie weit dieses Mittel wirkt und hierdurch alle Kinder erreicht werden, bleibt allerdings dahingestellt. Salis bemerkt, die Konfirmationslehre sei von zwei auf drei Wochen verlängert worden.

Auf die Frage nach dem Ort der Prüfung erfolgt meist die Antwort, daß die Lehrer die Kinder im Schulhause unterrichten. Die Kinder werden oft zur Kirche zitiert und katechisiert. In Jürgensburg und Kokenhusen werden sie allmonatlich zu Katechesen über biblische Geschichte versammelt, in Kokenhusen allerdings nur die zu konfirmierenden Kinder. Außerdem aber finden ihre Überhörungen in Bet- und Konfirmandenhäusern, in Pastoraten, Sakristeien und in den Wohnungen der Kirchenvormünder statt.

Die Pastoren prüfen die Kinder meist einmal im Jahr. Zweimal im Jahr geschah es in folgenden 27 Pastoraten: Allasch, Jürgensburg, Kremon, Lemburg, Lennewarden, Loddiger, Siffegall, Nrküll, Lemjal, Catharinen, Koop, Matthiä, Salis, Ubbenorm, Kalzenau, Bersohn, Bartholomäi, Koddaser, Marien-Magdalenen, Torma, Talkhof, Kerro, Hallist, Jakobi, Karfus, Peudebund St. Johannis. Dreimal im Jahr wurde geprüft in Dahlen, fünfmal in Kokenhusen und Rodenpois, sechsmal in Neuerhmühlen und Segewolde. In Koop prüft außer der zweimaligen Prüfung des Pastors noch die Gutsherrin, der Lehrer, der Kirchenvormund oder ein gebildeter Wirt sechsmal im Jahr.

Die Pastoren von Serben und Wenden prüfen die im Konfirmandenalter stehenden Kinder, in Serben werden noch der Küster und Religionslehrer als Assistenten hinzugezogen, um dem Zeugnis größere Autorität zu schaffen.

In Fellin-Land werden alle Repetitionsschüler zweimal wöchentlich von einem Lehrer geprüft, in Audern vom Pastor alle zwei Wochen.

Wenden wir uns nun der nebenstehenden Tabelle zu. Die Gesamtzahl der Repetitionsschüler beträgt in diesem Jahr 32145, das ist 1200 weniger als im Jahr vorher. Dieses Defizit entfällt nur auf die südlivländischen Sprengel, das estnische Livland hat gerade soviel Kinder, wie im vorigen Jahr. Von diesen waren

nur 44% Knaben (13999) und 56% Mädchen (18146), im Norden sogar nur 40% Knaben und 60% Mädchen. Das ist doch auffällig, daß sich soviel mehr Knaben der Kontrolle zu entziehen suchen.

Von diesen Kindern sind 69% zur Prüfung geschickt worden, 31% nicht. Zwischen Nord und Süd ist kaum ein Unterschied, in Lettland sind 70, in Estland 68% kontrolliert. Die Sprengel folgen sich so: Wolmar mit 85%, Dorpat und Dösel mit 80%, Pernau mit 72%, Wenden mit 76%, Riga mit 65%, Werro mit 64%, Fellin mit 56% und Walf mit 47%. Es ist also von den Walfschen Kindern, obgleich ihrer nur so wenige aufgegeben waren, nicht einmal die Hälfte erschienen!

	Zahl der Kinder			Zur Ueberhörung			
	Knaben	Mädchen	zusamm.	geschickt		nicht geschickt	
Riga-Land . . .	2041	2221	4262	2779	65 %	1483	35 %
Wolmar . . .	2574	2989	5563	4716	85 "	847	15 "
Wenden . . .	1436	1952	3388	2569	76 "	819	24 "
Walf . . .	1416	1519	2935	1379	47 "	1556	53 "
Südlivland . .	7467	8681	16148	11443	70 %	4705	30 %
Werro . . .	2236	3453	5689	3689	64 %	2000	36 %
Dorpat . . .	1153	1563	2716	2173	80 "	543	20 "
Fellin . . .	1144	1798	2942	1652	56 "	1290	44 "
Pernau . . .	1506	1974	3480	2532	72 "	948	28 "
Dösel . . .	493	677	1170	937	80 "	233	20 "
Nordlivland . .	6532	9465	15997	10983	68 %	5014	32 %
Totalsumme . .	13999	18146	32145	22426	69 %	9719	31 %

Die Resultate der Prüfung stimmen fast ganz mit den vorigjährigen überein, so daß wir die Zahlen als normale bezeichnen dürfen. Es wurden 54% mit dem Urteil gut zensiert, 33% mit dem Urteil genügend und 13% mit ungenügend. Ebenso sind die Urteile in den einzelnen Fächern wesentlich dieselben wie im vorigen Jahre, so wie auch die Urteile im Norden und Süden ziemlich gleich sind. Es sind also als gut, genügend und ungenügend zensiert worden (die Zahlen bedeuten %) im

	Lesen	Bibl. Gesch.	Katechism.	Gesang
Lettland	63, 31, 6;	39, 42, 19;	68, 25, 7;	52, 34, 14;
Estland	62, 30, 8;	43, 38, 19;	60, 29, 11;	49, 38, 14.

Die einzelnen Zahlen ergeben sich aus der nebenstehenden Tabelle, die die Summen der Kinder enthält.

Es verstanden im

	Lesen			Bibl. Geschichte			Katechismus			Gesang		
	gut	genüg.	ungen.	gut	genüg.	ungen.	gut	genüg.	ungen.	gut	genüg.	ungen.
Riga-Land	1818	696	198	1214	946	619	1912	637	230	1409	850	453
Wolmar .	2806	1639	271	1621	2149	946	3058	1284	374	2424	1655	637
Wenden .	1722	745	102	1095	1168	306	1944	566	59	1479	838	252
Walf . .	825	410	115	588	528	235	910	380	71	595	446	210
Südlivl. .	7171	3490	686	4518	4791	2106	7824	2867	734	5907	3789	1552
Werro . .	2042	1254	393	1351	1523	717	1952	1234	503	1092	1463	432
Dorpat . .	1462	607	104	1049	816	308	1163	795	215	1185	708	280
Fellin . .	1189	366	101	847	641	160	1262	316	73	1094	368	290
Bernau . .	1475	963	211	950	764	665	1513	622	244	1141	768	470
Defel . . .	716	182	39	457	330	150	592	268	77	491	261	185
Nordlivl. .	6884	3372	848	4634	4074	2000	6482	3235	1112	5003	3568	1457
Totalf. . .	14055	6862	1534	9172	8865	4106	14306	6102	1846	10910	7357	3009

Der Durchschnitt aller Urteile beträgt in

Riga-Land	1593	gut	810	genügend	376	ungenügend
Wolmar	2476	"	1682	"	558	"
Wenden	1562	"	826	"	181	"
Walf	729	"	441	"	158	"
Südlivland	6360	gut	3759	genügend	1273	ungenügend
Werro	1609	gut	1569	genügend	511	ungenügend
Dorpat	1215	"	731	"	225	"
Fellin	1096	"	419	"	128	"
Bernau	1266	"	715	"	398	"
Defel	563	"	261	"	113	"
Nordlivland	5749	gut	3695	genügend	1376	ungenügend
Totalsumme	12109	gut	7454	genügend	2649	ungenügend

Die vorstehenden Zahlen sind ungefähr normale Zahlen, besonders da sie den vorigjährigen fast gleich sind. Ich fürchte aber,

es sind schon nach unseren Verhältnissen normierte, d. h. sie sind allmählig immer niedriger geworden, weil man eben nicht mehr verlangen kann.

#### Lehr- und Lernbücher.

Außer der heiligen Schrift, dem Textkatechismus, dem Gesangbuch, dem livländischen Spruchbuch, werden noch genannt:

Die biblischen Geschichten von Döbner, Pautsch, Plutte.

Die Katechismen von Walter, Zuck, Plutte, Ehrmann, Kaudsīt.

Das Döbnersche lajami gabali.

Im estnischen Livland finden außer dem Neuen Testament, dem Gesangbuch, dem Choralbuch noch an biblischen Geschichten: Maurach, Lipp, Körber, Mohrfeld, Masing; an Katechismen: Körber, Hasselblatt, Lipp, Kenntmann und Masing.

#### Schlussbemerkungen.

Der Pastor zu St. Jakobi spricht den Wunsch nach einem Leitfaden für den Repetitions-Unterricht aus, analog dem Kodulaste raamat für die Unterstufe.

Der Bernausche Propst schreibt: Eine Rubrik handelt von den Resultaten des Unterrichts. Da hiervon nur am Schlusse des Unterrichts die Rede sein kann, so müßten die Resultate der pastoralen Prüfung nur auf die in der Winterschule resp. in der Konfirmandenlehre eintretenden Kinder bezogen werden, wie wir es in den Tabellen des Regimes vor 1887 hatten.

Derselbe Bericht bemerkt: Daß die staatliche Schulleitung bisher die Repetitionsschule ignoriert, hat den Vorteil der Konzentrierung dieser Arbeit auf den Religionsunterricht, den Nachteil der Lauheit der Lehrer. Des Übelstandes wegen müßte für jedes Kirchspiel, wie in Audern, ein Katechet speziell für die Oberstufe des Repetitionsunterrichts angestellt werden. Gewiß ist diese Bemerkung richtig. Für die Unterstufe des Hausunterrichts werden die Katecheten nicht genügen, wir werden immer mehr die freiwilligen Helfer aus der Gemeinde heranzuziehen suchen. Für die Oberstufe aber scheinen die Katecheten unentbehrlich zu sein, und sie sind im Stande die Arbeit wirklich zu leisten. Es wird sich im Lauf der nächsten Jahre zeigen, ob sich die Lehrer noch in

der Weise brauchen lassen, wie es in Serben üblich ist, oder ob die Anstellung eines Katecheten die einzige Rettung ist. In Serben wurden die Kinder noch 5—6 Mal im Lauf des Winters zu den Lehrern versammelt und von ihnen unterrichtet. Mögen es an einem Ort besondere, neu angestellte Katecheten sein, möge am anderen der Küster als solcher engagiert werden, wenn nur eine Persönlichkeit da ist, die speziell diese Aufgabe hat. Der Pastor hat ja außerdem die Repetitionsschüler in seiner Hand, da er berechtigt ist, bei der Annahme zur Konfirmation ein Reisezeugnis zu verlangen.

Es ist unsere Aufgabe, in diesen Kindern das Vorhandene zu erhalten und zugleich Neues zu pflanzen und zu pflegen. Je weniger die Schule im Stande ist, ihre Aufgabe zu erfüllen, desto mehr ist es unsere Pflicht. Möge denn die Zahl der Katecheten, die 1902 von 6 auf 10 gestiegen, im Jahre 1903 aber von 10 auf 7 gesunken ist, hinfort nur steigen, zum Heil unserer Gemeinden!

## **B. Der Schulunterricht in den Landelementarschulen, den Parochialschulen und den ministeriellen Schulen.**

Der diesjährige Bericht umfaßt 129 Kirchspiele. Der Bericht des Kirchspiels Rumö fällt leider fort, da die Pfarre vakant ist. Im vorigen Jahr wurde auch über 129 Kirchspiele berichtet. Eins derselben ist geteilt, Schloß hat seine Filialgemeinde Dubbeln selbständig gemacht. Da die Pastoren in den Kirchspielen Siffegal, Allendorf und Palzmar durch langwierige Krankheit oder durch langdauernde Abwesenheit am Einsenden der Berichte verhindert waren, haben diese durch die vorigjährigen ersetzt werden müssen. Auffallend ist das Fehlen des Schwaneburgschen Berichts, der trotz eines Monitoriums zu Beginn des Juni bis zum ersten Juli noch nicht eingefandt worden ist. Hier sei auch noch bemerkt, daß der Bericht, den der Pastor einzusenden hat, nicht durch den Bericht des Propstes oder des Suppleanten desselben abgelöst werden kann.

Die Ausfüllung der Tabelle ist fast durchgängig gut und fehlerlos erfolgt.

Die Schulen.

	Gesamtzahl der Schulen		Gemeindefschulen		Parochialschulen		Hofs- u. Fabrikschulen		Elementarschulen		Privatschulen		Ministerielle Schulen								
	Rn.	Sh.	Rn.	Sh.	Rn.	Sh.	Rn.	Sh.	Rn.	Sh.	Rn.	Sh.	Rn.	Sh.							
Patrimonium	17	7	4	—	2	4	—	—	—	—	—	—	—	—							
Hilfskand.	121	80	20	7	3	8	3	—	—	—	—	—	—	—							
Wohlfar.	116	91	14	2	—	5	4	—	—	—	—	—	—	—							
Wohlf.	113	94	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							
Wohlf.	116	92	17	1	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—							
Südhofkand.	483	364	71	10	5	20	13	—	—	—	—	—	—	—							
Wohlf.	225	199	15	2	—	2	7	—	—	—	—	—	—	—							
Dorpat.	122	100	6	7	—	9	9	—	—	—	—	—	—	—							
Wohlf.	112	89	12	6	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—							
Wohlf.	90	74	7	4	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—							
Wohlf.	116	100	10	—	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—							
Wohlf.	665	562	50	19	—	5	29	—	—	—	—	—	—	—							
Zotalsumme.	1148	926	121	39	5	25	42	29324	24860	21067	20187	4689	2041	427	464	354	237	609	665	2178	1276

Die Gesamtzahl aller Schulen beträgt 1148 (gegen 1152 im Vorjahre). Es zeigt sich ein fortwährendes Sinken der Zahl der Gemeinde- und Parochialschulen, dem ein entsprechendes Steigen der Ministerialschulen, wenn auch nur zum Teil, entgegensteht. So ist die Zahl der Gemeindeschulen um 8 gefallen, die der Parochialschulen um 2, der Ministerialschulen dagegen um 5 gestiegen. Immer wieder zeigt es sich, daß ministerielle Schulen auf Veranlassung und Überredung der Volksschulinspektoren eröffnet werden, mit der Erlaubnis, die Gemeindeschulen zu schließen. In Folge der größeren Schuldistrikte bleibt ein Teil der Schulkinder schullos. Dem entspricht weiter der Rückgang der Hof- und Fabriksschulen von 32 auf 29, wobei 4 elementare Privatschulen neu eröffnet worden sind, um dem Mangel an Schulen abzuhelpen. So schreibt der Pastor von Hallist: „In Kirbelschhof und Felix sind die beiden Schulen geschlossen worden, in der neuen Ministerialschule werden 75 Kinder unterrichtet, welche aus Platzmangel meistens zur Nacht nach Hause oder in benachbarte Gefinde gehen. Der Pastor von Torgel berichtet, daß im laufenden Jahre die Staackenhof-Zintenhoffische Ministerialschule gebaut werden soll. Gott erhalte die so notwendige Hofschule! In Wendau kommt es noch immer nicht zum Wiederaufbauen der im Herbst 1902 abgebrannten Parochialschule. Die Schule ist mietweise in einem Gefinde untergebracht. Der Inspektor, der gern das Eingehen dieser Schule sehen würde, hat angefragt, ob man statt der Parochialschule nicht eine Ministerialschule bauen wolle. Auch in Haselau und Brinkenhof sollte eine Verschmelzung der Schulen vorgenommen werden, um sie zu einer Ministerialschule umzuwandeln. Die Haselausche Schule, die zu diesem Zwecke in Aussicht genommen war, ist im letzten Winter ein Opfer der Flammen geworden. Die ganze Kalamität scheint besonders in Nordlivland zu bestehen, da hier an Gemeindeschulen 7 und an Hofsschulen 2 weniger sind als im Vorjahre. Die neuentstandenen ministeriellen Schulen liegen: im Rigaschen, Wolmarschen und Werroschen Sprengel je eine, im Jurjewschen Sprengel 2 Schulen. Von den 121 Parochialschulen sind 99 für beide Geschlechter, 22 (sämtliche in Nordlivland) für gesonderte Geschlechter.

Die Zahl der die Schulen besuchenden Kinder beträgt 54184

(1903 waren es 52781, 1902 — 54047). Es ist das die Bestätigung der Annahme, daß der Rückgang im vorigen Jahre durch die Hungersnot im Werroschen und Walfschen Sprengel veranlaßt war. Der Rückgang der Schülerzahl, durch die Mißernte veranlaßt, ist, wie ersichtlich, ganz gehoben, und besonders diese beiden Sprengel decken den Mangel.

Wie in früheren Jahren, zeigt auch hier wieder die Tabelle, daß der Schulbesuch des männlichen Geschlechts stärker ist, obgleich die Zahl der Mädchen überwiegt. Die Schuljugend besteht aus 54% Knaben und nur 46% Mädchen (nur im Wendenschen Sprengel sind beide Geschlechter gleich stark vertreten). Es läßt sich also annehmen, daß eine große Anzahl Mädchen die Schule überhaupt nicht besucht. Das Verhältnis gleicht sich in den Gemeindeschulen mehr aus, denn diese werden von 51% Knaben und 49% Mädchen besucht, dagegen steigt die Zahl der Parochialschüler auf 70% (30% Mädchen), und die der ministeriellen Schüler auf 63% (37% Mädchen). Die durchschnittliche Zahl der die Schulen besuchenden Kinder beträgt 47 (wie 1902; 1903 waren es 46). Im Süden Livlands, dem Lande der größeren und besser besuchten Schulen, betrug die Zahl 61, im Norden Livlands nur 37. (Zu Esel 21 Kinder.)

Die durchschnittliche Zahl der die ministeriellen Schulen besuchenden Kinder beträgt auch dieses Jahr 82. Eine Beobachtung hat sich in den letzten Jahren in den Vordergrund gedrängt: die Eröffnung von Ministerialschulen (erreicht durch das Schließen mehrerer Gemeindeschulen und durch die Vereinigung mehrerer Schuldistrikte) erhöht ohne Zweifel die Bequemlichkeit der Erreichung einer höheren Bildung für einen Teil der Bevölkerung, doch die Schattenseite ist, daß die entfernter wohnenden, und besonders die unbemittelteren Kinder ganz ohne Schulunterricht bleiben, besonders, wenn die ministerielle Schule ein verhältnismäßig hohes Schulgeld fordert. Es tut dringend not, dieses im Auge zu behalten und auf Abhilfe zu sinnen, eventuell durch Eröffnung einzelner Wohltätigkeitsschulen oder durch Einführung eines geregelten und sorgsam kontrollierten Repetitionsunterrichts.

In Bezug auf das Vorhandensein der nötigen Musikinstru-

mente ist zu bemerken, daß 842 Schulen im Besitz solcher sind, und zwar ist in 608 Schulen ein Harmonium oder Positiv, in 21 ein Klavier, in 213 eine Violine vorhanden. Darnach befinden sich 300 Schulen nicht in der Lage, abgesehen von dem Besitzstande der Lehrer, Musik treiben zu können. Da nun die Vermutung nahe liegt, als seien unter den 213 Violinen, die als „Besitz der Schule“ angegeben sind, auch solche notiert worden, die Eigentum des Lehrers sind, so sollte in jeder Schule für irgend ein Instrument gesorgt werden. Im Werroschen, Dörptschen und Wolmarschen Sprengel, wo es besonders an Instrumenten fehlt, sollte auf Abstellung dieses Übelstandes Bedacht genommen werden.

Die Zahl der Lehrkräfte, die an den genannten 1148 Schulen Religionsunterricht erteilen, beträgt 1361 (7 Personen mehr als 1903), 1330 derselben sind Lehrer, 31 Lehrerinnen. Die Tendenz, auch weibliche Lehrkräfte anzustellen, ist besonders in Südlivland

### Die Lehrkräfte.

	Gesamtzahl		Vorbildung der Lehrkräfte							Angestellt		An derselben Schule					
	Lehrer	Lehrerinnen	Mittersch. Semin.	Gen. Semin.	Karmel	Musik. Semin.	Regier. Semin.	Ministerschule	Exam.	Unexam.	vor 87	nach 87	1—5 Jahre	6—10 Jahre	11—20 Jahre	21—30 Jahre	31—60 Jahre
Patrimonium	20	2	4	1	—	2	6	—	9	—	8	14	12	2	4	1	3
Riga-Land . .	146	8	15	27	—	4	63	3	39	3	51	103	75	31	32	14	2
Wolmar . . .	138	5	16	31	—	2	34	4	53	3	60	83	70	23	18	23	9
Wenden . . .	134	5	11	28	—	3	43	3	49	2	45	94	59	38	20	15	5
Walf . . . .	150	5	18	35	—	5	40	2	52	3	73	82	74	28	20	21	12
Südlivland .	588	25	64	122	—	16	186	12	202	11	237	376	292	122	94	74	31
Werro . . . .	246	1	10	20	2	1	16	38	83	77	51	196	156	27	34	21	9
Dorpat . . .	123	2	5	6	—	—	13	34	39	28	33	92	78	21	18	6	2
Fellin . . .	151	1	5	12	1	—	24	38	70	2	37	115	106	14	18	11	3
Bernau . . .	104	2	6	10	2	1	16	22	43	6	27	79	62	14	19	9	2
Defel . . . .	118	—	—	—	28	4	3	—	52	31	23	95	71	22	15	8	2
Nordlivland .	742	6	26	48	33	6	72	132	287	144	171	577	473	98	104	55	18
<b>Totalsumme .</b>	<b>1330</b>	<b>31</b>	<b>90</b>	<b>170</b>	<b>33</b>	<b>22</b>	<b>258</b>	<b>144</b>	<b>489</b>	<b>155</b>	<b>408</b>	<b>953</b>	<b>765</b>	<b>220</b>	<b>198</b>	<b>129</b>	<b>49</b>

vorherrschend, wo bereits 25 Lehrerinnen unterrichten. (In Nordlivland sind es 6.) Die Erfahrungen, die bereits gemacht worden sind, scheinen meist gute gewesen zu sein. Über Mangel an Autorität den weiblichen Lehrkräften gegenüber ist nicht geklagt worden. Im letzten Jahre hat es wiederum an männlichen Lehrkräften gemangelt. Die Zahl der unexaminierten Lehrer beträgt 155, von denen allerdings nur 11 in Lettland, 144 im estnischen Teile Livlands angestellt sind. Die Anzahl der aus den Regierungseminaren hervorgegangenen Lehrkräfte ist um 20 gestiegen (ihre Zahl beträgt jetzt 258), während die der aus den heimischen Seminaren stammenden um 20 abgenommen hat. Auch aus den pädagogischen Klassen der ministeriellen Schulen ist die Zahl der angestellten Jünglinge 144 (d. h. 16 mehr, als voriges Jahr). Von diesen sind allerdings nur 12 in Südlivland, 132 in Nordlivland angestellt.

Die Zahl der aus der Zeit vor 87 stammenden Lehrer hat auch im letzten Jahre um 42 abgenommen, so daß nur noch 408 (d. h. 30 %) der Lehrer über 16 Jahr im Amte stehen. Veteranen, die über 41 Jahr im Amte stehen, haben wir nur 5: Johann Salzman in Mitau, den Parochiallehrer Damberg in Balzmar, den Parochiallehrer Weber in Camby, Andres Djelskalm in Tirfen (seit 45 Jahren), und den Parochiallehrer Mattisson in Neuhausen (seit 48 Jahren). Im letzten Jahre sind 54 Lehrer entlassen worden, 30 derselben wegen Unkenntnis der russischen Sprache oder aus unbekanntem Ursachen. 15 haben selbst den Abschied genommen, 5 sind aus politischen Gründen und 4 wegen Unfähigkeit entlassen. Der Wechsel an Lehrkräften ist kaum geringer geworden als früher, wenn auch die Zahl der im ersten Jahre an der Stelle tätigen 205 beträgt. Dennoch sind unter 5 Jahren 765 tätig, d. h. 50 %, also unterrichten nur 43 % einigermaßen alte, mit den Schulkindern bekannte und vertraute, über die lokalen Verhältnisse orientierte Lehrer, im Gebiet in gewissem Sinne Vertrauenspersonen. 220 Lehrer (16 %) waren 5—10 Jahre, 198 Lehrer (15 %) 11—20 Jahre, 129 Lehrer (9 %) 21—30 Jahre, und nur 49 Lehrer (3 %) über 30 Jahre im Amte. Es wäre erwünscht, daß das Lehrpersonal reifer und erfahrener würde und eine Anstellung nur mit Vorsicht und auf die Dauer vorgenommen würde.

## Der Unterricht und sein Erfolg.

	Bibellefen			Biblische Geschichte			Katechismus			Choral- gesang			Führung			Verfügte Religions- stunden
	gut	ziemlich	schlecht	gut	ziemlich	schlecht	gut	ziemlich	schlecht	gut	ziemlich	schlecht	gut	ziemlich	schlecht	
Patrimonium	8	1	1	12	5	—	7	10	—	14	3	—	16	1	—	5
Riga-Land	74	40	5	80	38	3	83	36	2	93	25	3	102	16	2	6
Wolmar	56	41	4	60	37	5	63	36	3	69	39	3	94	20	2	4 $\frac{1}{2}$
Wenden	56	43	—	78	30	—	73	35	—	76	30	2	105	8	—	5
Walf	75	7	1	73	42	1	81	33	2	85	28	1	102	13	1	6
Südlivland	269	132	11	303	152	9	307	156	7	335	125	9	419	58	5	5 $\frac{1}{3}$
Verro	108	104	12	101	111	22	93	116	15	117	92	9	179	42	4	19
Dorpat	70	50	2	51	66	15	56	59	7	67	43	12	95	26	1	15
Fellin	104	9	1	91	19	2	95	14	3	90	20	2	99	9	4	8
Bernau	47	38	1	38	43	3	46	41	3	49	39	2	70	19	1	9
Desel	74	21	1	53	52	11	65	46	5	59	48	10	93	21	2	25
Nordlivland	423	113	17	323	291	53	355	276	33	382	242	35	536	117	12	15
Totalsumme	692	245	28	626	443	62	662	426	40	721	367	44	975	175	17	10

Die Befähigung und Bewährung der Lehrer ergibt sich aus der Tabelle, so daß 820 als gute, 488 als ziemlich gute und 53 als schlechte Lehrer zensiert sind. Die Statistik ergibt, daß in Livland auf 1 Lehrer 39 Schulkinder kommen, und zwar in Südlivland 48, in Nordlivland 31, also im Norden 17 Kinder weniger als im Süden.

Von Epidemien wird im letzten Jahre nicht viel berichtet, nur in Smilten und Rappin haben dieselben den Unterricht aufgehoben. Der Schulbesuch hat sich im Vergleich mit dem vorigen Jahre etwas gebessert, so daß in ganz Livland im Durchschnitt das Kind 10 Stunden veräußt hat. Auch in diesem Jahre ist Südlivland dem Norden beträchtlich voraus, denn in Lettland haben die Kinder durchschnittlich nur 5 $\frac{1}{3}$  St., im Norden 15 Stunden veräußt. Die Sprengel folgen so aufeinander, daß an erster Stelle Wolmar mit 4 $\frac{1}{2}$  Stunden steht, dann kommen Patrimonium und Wenden mit 5, und darauf Riga-Land und Walf mit 6 Stunden. Unter den Nordlivländischen Sprengeln steht Fellin obenan mit 8 Stunden, dann

folgt Bernau mit 9, Jurjew mit 15, Werro mit 19 und Dsel sogar mit 25 Stunden. Diese Zahlen wiederholen sich Jahr für Jahr und beweisen, daß es kein Zufall ist. Wir sollten ernstlich über Abstellung dieses argen Mißstandes, besonders in den 3 letztgenannten Sprengeln, beraten. Wie leidet der Religionsunterricht, wenn täglich  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{1}{5}$  der Kinder fehlt, oder das Kind nur  $\frac{3}{4}$  der Zeit die Schule besucht. Die genannten Zahlen sind noch dazu Durchschnittszahlen, einzelne Kirchspiele sind noch schlimmer daran. Ich übergehe Dünamünde, Cremon, Mitau, Smilten, die ganz vereinzelt dastehen und nur in Folge von Epidemien Versäumnisse bis zu 10 oder 11 Stunden zu verzeichnen haben. Aber in Harjel, Camby, Rüggen, Odenpäh, Pölwe, Rappin, Ringen, Theal, Bartholomäi, Marien, Lais, Koddaser, Talkhof, Torma, Fellin-Land, Köppo, Billistfer, Tarwast, Jennern, Saara, Torgel, Carmel, Kielkond — sind 10—20 Religionsstunden versäumt worden. Die Kirchspiele Anzen, Cannapäh, Carolen, Cawelecht, Neuhausen, Randen, Rauge, Wenden, Marien-Magdalenen, Torma-Awinorm, Kerro, Anseküll, Johannis, Carris, Kergel, Mohn und Wolbe haben 20—30 Stunden, die Kirchspiele Jamma, Mustel, Peude, Püha — sogar über 30 versäumte Religionsstunden durchschnittlich pro Kind. Es fällt auf, wenn solche Zahlen in den Berichten notiert werden, und kein Entschuldigungsgrund hinzugefügt wird. Erwägen wir, daß Nordliwland, besonders Dsel, die kleinen Schuldistrikte, Südlwland dagegen die großen Distrikte und entfernteren Schulen hat, und daß durchaus nicht die Nähe der Schule an sich einen regelmäßigen Schulbesuch zur Folge hat, so erweckt es vielmehr den Schein, als ob die leichte Erreichbarkeit des Schulhauses, resp. das Übernachten der Kinder daheim, oft die Veranlassung zu Versäumnissen bietet, und das Kind zu häuslichen Dienstleistungen verwendet wird. Durch die Entsendung der Kinder zu tagelangem Schulbesuch, durch das Übernachten in der Schule und das Zusammenleben erstarrt das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der Schule, woraus der Schulbesuch, wie auch die Ergebnisse desselben, Vorteil ziehen.

Die Tabelle zeigt ferner die Urteile über den Erfolg des Unterrichts. Sie sind natürlich nicht absolut zuverlässig, da sie für ganze Schulen gefällt sind, also oft auch verschiedene Klassen

unter ein Urtheil zusammengefaßt sind. Auch sind es nur relative Urtheile. Dennoch gibt die Tabelle ein Gesamturtheil, das sich im Wesentlichen in Nord- und Südlivland gleichbleibt. Im Bibellesen sind auch im letzten Jahre eine Anzahl von Schulen ungeprüft geblieben, und nicht nur die 121 Parochialschulen, sondern auch 80 Gemeindeschulen. Es ist das wohl ein Beweis, daß der Bibelleseunterricht vernachlässigt wird, eventuell auch die Lehrer mit dem Unterrichte nichts anzufangen wissen, oder sie geben das Unterrichten auf, da sie das Bibellesen nicht fruchtbar zu gestalten wissen. Das infolge dessen auf Wunsch der lettischen Sprengel von Pastor Döbner-Kalzenau ausgearbeitete und von den Sprengeln herausgegebene Bibellesebuch wird gewiß dazu beitragen, das Bibellesen zu fördern. Sollte nicht der Norden Livlands etwas ähnliches in Angriff nehmen? Es bedarf eines erprobten und bewährten Ratgebers bei dieser schwierigen Arbeit. Die Prozentziffern der Urtheile „gut“ „ziemlich“ und „schlecht“ betragen 60, 20 und 2, wobei 18% der Kinder ungeprüft sind. Südlivland steht in diesem Jahre mit 56% gut lesenden Kindern weit hinter Nordlivland zurück, wo 64% gute Schüler sind. Im vorigen Jahre hatte Südlivland 64%, Nordlivland 62%. In der Bibl. Gesch. sind die Urtheile weniger günstig, nämlich 54%, 39% und 7%. Hierin, wie in allen anderen Fächern ist Südlivland dem Norden voraus. Es hat 63, 62 und 5%, während Nordlivland 49, 43 und 8% hat. Ähnlich steht es mit dem Katechismusunterricht: 56, 37, 7%; Südlivland 65, 33, 2%; Nordlivland 53, 41 und 6%. Der Choralgesang ist im ganzen besser, als die anderen Fächer. Die Urtheile 63, 32 und 5% weisen darauf hin. Südlivland hat 70, 28 und 2, Nordlivland 56, 40 und 4%. Auffallend ist, daß der Fellinsche Sprengel in Nordlivland in der Beurteilung des Unterrichts weit günstiger steht, als die anderen 4 Nordlivländischen, ja auch als die Südlivländischen Sprengel. 80—90% enthält der Sprengel. Es fragt sich, ob die Lehrer dieses Sprengels dementsprechend besser sind, oder ob die Beurteilung der Schüler eine mildere ist.

In Bezug auf die Führung lauten die Urtheile verhältnismäßig günstig: 85, 14 und 1%, und zwar für Südlivland 87, 12 und 1%, für Nordlivland 82, 17 und 1%. Dieses Urtheil kann ja

nur den Eindruck fixieren, den der Revident bei den Prüfungen empfangen hat in Bezug auf Betragen, Ordnung und Aufmerksamkeit, mit einem Worte, über den Geist, der in der Schule herrscht. Es ist erfreulich, daß es in dieser Beziehung so gut steht, man hätte auf Schlimmeres gefaßt sein können.

### Die Lehr- und Lernbücher.

Obgleich im letzten Jahre das neue Programm mit einem neuen Verzeichnis der Schulbücher erschienen ist, so scheint eine durchgehende Wirkung dadurch nicht ausgeübt worden zu sein. Wenigstens macht sich eine solche noch nicht bemerkbar. Allgemein wird in Livland das Neue Testament, resp. die Bibel als Lesebuch, das Gesangbuch zum Lernen der Lieder, der Punschel als Choralbuch benutzt. Sowohl im lettischen, wie im estnischen Teile Livlands herrscht hierin Einheit. In Südlivland wird in 5 Kirchspielen das Döbnersche Hülfsbuch als Beigabe beim Lesen der Bibel erwähnt. Es ist auffallend, daß dieses Buch noch nicht mehr Eingang gefunden hat. Ein allgemeiner Gebrauch muß als selbstverständlich angenommen werden, da das Buch auf Wunsch der Sprengel ausgearbeitet ist. In Lettland ist an Bibl.-Geschichtsbüchern vor allem Döbner in 55, und Plutte in 22 Kirchspielen genannt. Außerdem wird Pautschen in 4 Kirchspielen gebraucht.

An Katechismen wird Zuck in 24 Kirchspielen, der Textkatechismus in 19, der Kaudsit „Garigs skolas draugs“ in 13, das Spruchbuch in 12 Kirchspielen angegeben. Außerdem werden noch einzelne Bücher genannt, wie: Walter in 5 Kirchspielen, Siling, Meier, Kählbrandt, Sielmann und Ehrmann, jedes in 3 Kirchspielen. In der Kirchengeschichte wird in 9 Kirchspielen nach Plutte und in 3 Kirchspielen nach Pautschen unterrichtet.

In Nordlivland werden folgende Bibl.-Geschichtsbücher gebraucht: Lipp in 24, Maurach in 19, Körber in 12, Masjng in 11 und Mohrfeldt in 7 Kirchspielen. An Katechismen sind in Gebrauch: Körber in 32, Lipp in 25, Hasselblatt in 14, Holmann und Maurach in je 5 und Kentmann in 2 Kirchspielen, außerdem noch Maurachs Spruchbuch in 1 Kirchspiel. Für Kirchengeschichte ist für 7 Kirchspiele Lipp, für 5 Mohrfeldt notiert. Die

Pastor-Ederberg'sche Bibelfunde („Bibli teadus“) ist leider nur in einem Kirchspiel genannt. Es ist zu bedauern, daß dieses Buch, das sehr gut in die Schrift einführt, nicht allgemein im Gebrauch steht.

### C. Der Religionsunterricht in den städtischen Schulen.

Im letzten Jahr hat in derselben Weise wie seither eine Revision sämtlicher Stadtschulen stattgefunden. Die Gesamtzahl derselben betrug 252. Riga war mit der größten Anzahl vertreten, es waren nicht weniger als 155 Schulen geprüft worden. Die übrigen Städte, Dorpat mit 30, Walk mit 12, Fellin und Bernau mit je 10, die übrigen alle mit 9 bis 2 Schulen, hatten dieselbe Anzahl wie früher. Bedauerlich war es, daß eine Zahl von Dörptschen, Werroschen und Bernauschen Schulen nicht geprüft, oder doch nicht zensiert worden war, und daher das vorigjährige Urteil erhalten mußte. Die Anzahl der Schulen in Riga ist um zwei gestiegen. Daß in Riga alljährlich sämtliche Schulen visitiert und die Berichte eingesandt werden, ist erfreulich.

Über den Typus und Charakter der Schulen gibt die folgende Tabelle Aufschluß.

#### Schulen.

	Kommunale	Regierungs-	Beis. u. Wohlts.	Privat-	Gesamtzahl	Höhere	Element.	Fach
Riga . . . . .	40	4	28	83	155	30	122	3
Lemsal . . . . .	1	2	—	1	4	1	3	—
Wenden . . . . .	2	1	1	3	7	3	4	—
Wolmar . . . . .	2	1	1	1	5	2	3	—
Walk . . . . .	3	3	1	5	12	2	10	—
Werro . . . . .	2	1	1	4	8	2	6	—
Dorpat . . . . .	4	7	4	15	30	10	20	—
Fellin . . . . .	2	2	—	6	10	5	5	—
Oberpahlen . . . . .	—	1	1	—	2	1	1	—
Bernau . . . . .	6	2	1	1	10	3	7	—
Arensburg . . . . .	4	2	1	2	9	4	5	—
<b>Totalsumme . . . . .</b>	<b>66</b>	<b>26</b>	<b>39</b>	<b>121</b>	<b>252</b>	<b>63</b>	<b>186</b>	<b>3</b>

Es ist nicht ganz leicht, die Schulen auf die vier erstgenannten Rubriken zu verteilen, da sie bisweilen von mehreren Seiten sub-

ventioniert werden, also zugleich kommunale und Regierungsschulen sind. Das Verhältnis der einzelnen Schulcharaktere ist etwas verschoben gegen das des vorigen Jahres, es sind 26 % kommunale, 10 % Regierungsschulen, 16 % Vereins- und Wohltätigkeits- und 48 % private Schulen. In Riga sind weniger kommunale und Regierungsschulen (25 und 3 %) und eine größere Anzahl von Vereins-, Wohltätigkeits- und privaten Schulen (18 und 54 %). Nach dem Niveau der Schulen sind 24 % höhere und 75 % elementare Schulen. Riga hat sogar 80 % der niederen Schulen, das ist mehr als in den anderen Städten, wo selbstverständlich eine größere Anzahl von Kindern die Dorfschulen besucht. Das ist ein erfreuliches Zeichen! Riga ist sich seiner Aufgabe den Arbeiterkindern gegenüber bewußt, indem es ausreichend für dieselben sorgt.

Außerdem hat die Stadt Riga noch drei Fachschulen, die orthopädische Anstalt des Frl. Pfeiffer mit 63 Kindern (meist nicht normal), die Rigasche Taubstummenanstalt und die Platzsche Anstalt für Epileptische und Blöde. Letztere werden nur nach Möglichkeit unterrichtet, da die Pflinglinge nur teilweise dazu befähigt sind.

Von den 252 Schulen sind 22 % rein deutsch, 17 % rein lettisch oder estnisch, 61 % aber gemischt, d. h. von deutschen und lettischen, resp. estnischen Kindern besucht.

Die Schulen werden, wie es scheint, immer mehr von beiden Geschlechtern gemeinsam besucht, waren es vor einem Jahr noch 35 %, so sind es in diesem 39 %. Der Schulbesuch von Knaben und Mädchen gemeinsam scheint allmählich allgemein zu werden. Nur von Knaben wurden 34 % der Schulen besucht und 27 % nur von Mädchen. In Riga ist die Zahl der gemischten Schulen bedeutend größer, nämlich 44 % oder 66 Schulen, während 44 Knaben- und 41 Mädchenschulen existieren.

Die Zahl aller den Religionsunterricht in diesen 252 Schulen erteilenden Personen beträgt 413, und zwar sind 234 derselben Lehrer und 179 Lehrerinnen. Es ist im Verhältnis zum vorigen Jahr ein Mehr von 14 Personen. Sollte es eine Folge der nachdrücklichen Forderung getrennten Religionsunterrichts für die verschiedenen Sprachgruppen sein? Schon vor einem Jahr waren

es um 30 mehr als vorher, jetzt wieder eine Steigerung. Ich bemerke hier, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß diese 413 Lehrkräfte nicht ebensoviel verschiedene Personen sind, da viele Lehrer und Lehrerinnen zugleich an mehreren Schulen unterrichten.

Über die Lehrkräfte und die Schüler gibt folgende Tabelle Auskunft:

	Lehrkräfte				Schüler		
	Gesamtzahl	männliche		weibliche		Gesamtzahl	
		höhere	niedere	höhere	niedere	Knaben	Mädchen
Riga . . .	292	41	89	32	90	6294	6934
Lemjal . .	6	3	1	1	1	149	87
Wenden . .	14	4	6	1	3	367	209
Wolmar . .	9	1	5	1	2	333	228
Walf . . .	29	3	13	7	6	376	454
Werro . . .	15	3	2	3	7	167	248
Dorpat . .	50	18	18	7	7	2130	1118
Fellin . . .	11	4	3	2	2	326	341
Oberpahlen .	2	—	2	—	—	159	43
Bernau . .	16	7	6	2	1	641	484
Arensburg .	11	4	3	2	2	269	139
Summe . .	415	88	148	58	121	11211	10285

Die Lehrkräfte sind über die Hälfte unterrichtende Männer, 236 oder 56 %, während 179 Personen weiblichen Geschlechts sind. In Riga ist die Zahl der unterrichtenden Frauen im Verhältnis größer, es sind 48 %. Sollte dies die Folge der Stellung der Rigaschen Stadtverordneten sein, deren Meinung nach für niedrigen Arbeitslohn weibliche Arbeitskräfte eher zu haben sind?

Die Gesamtzahl der Schulkinder ist etwas kleiner als im vorigen Jahr. 23000 dürften es trotzdem sein. Die kleinere Zahlenangabe ist wohl nur durch das Auslassen einzelner Schulen veranlaßt. Es ist leider noch immer nicht möglich, festzustellen, wieviel Kinder eigentlich die Schulen besuchen müßten. Es bleibt eine der wichtigsten Aufgaben für die Kommunen und Kirchengemeinden, städtische Elementarschulen niederster Kategorie neu entstehen zu lassen. Das Elend der Großstädte, ein entkirchlichtes Proletariat in unserer Jugend heranwachsen zu sehen, droht uns

bedenklich. Dieser Übelstand droht übrigens nicht nur den Großstädten, sondern zeigt sich oft schon bei kleineren Städten unverkennbar deutlich. Es empfiehlt sich, wie beispielsweise Jellin es durchgeführt hat, die Kinder von Haus zu Haus abzusuchen und ihre Zahl festzustellen. Nur so läßt sich eine sichere Zahl gewinnen, auf Grund welcher man den Jugendunterricht kontrollieren könnte.

Auffallend ist es, daß die Zahl der unterrichteten Kinder in Livland aus mehr Knaben als Mädchen besteht; in Riga dagegen überwiegen die Mädchen. Während in den übrigen Städten eine überwiegende Mehrzahl von Knaben zu verzeichnen ist, die meist vom Lande kommen, behält Riga sein natürliches Verhältnis, das Übergewicht von Mädchen.

Wir kommen jetzt zu der Zahl der Stunden und zu den Lehrgegenstände:

	Stundenzahl							Kenntnisse			Führung		
	7	6	5	4	3	2	1	gut	ziemlich	schlecht	gut	ziemlich	schlecht
Riga . . .	1	2	57	29	29	35	2	97	52	6	140	15	—
Zemgal . .	—	—	1	3	—	—	—	4	—	—	3	1	—
Wenden . .	—	—	—	—	5	2	—	2	4	—	4	2	—
Wolmar . .	—	—	2	1	2	—	—	4	1	—	4	1	—
Walf . . .	—	—	2	3	6	1	—	7	3	2	11	1	—
Werro . .	—	1	1	3	1	2	—	6	2	—	8	—	—
Dorpat . .	—	1	2	10	6	11	—	16	13	1	23	7	—
Jellin . . .	—	2	1	2	3	1	—	6	3	—	9	—	—
Oberpahlen	—	—	—	—	1	1	—	2	—	—	2	—	—
Bernau . .	—	—	5	2	1	2	—	6	4	—	8	2	—
Arensburg	—	—	3	1	2	3	—	5	2	—	6	2	—
<b>Totalf. . .</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>74</b>	<b>55</b>	<b>55</b>	<b>58</b>	<b>2</b>	<b>155</b>	<b>84</b>	<b>9</b>	<b>218</b>	<b>31</b>	<b>—</b>

Die Stundenzahl wechselt zwischen 1 und 7 Stunden. Sechs und über sechs Stunden haben 7 Schulen (drei davon sind in Riga), vor allem die sogenannten Kirchenschulen. Dann folgen die Schulen mit fünf Stunden, deren es 74 gibt (57 in Riga), mit vier Stunden 55 Schulen (in Riga 29), mit drei Stunden 55 Schulen (in Riga 29) und 58 Schulen mit nur zwei wöchentlichen Religionsstunden (wovon 35 in Riga liegen). Zwei Schulen haben sogar nur eine einzige wöchentliche Stunde. Nun genügen gerade zwei Stunden nur für höhere und mittlere Schulen, wo die

Kinder durch jahrelangen Schulbesuch das ganze Religionspensum absolvieren können. In den Elementarschulen ist diese Stundenzahl zu gering. Auch das neue Programm, das in diesem Jahr eingeführt worden ist, verlangt mehr Stunden in der Woche, 4 bis 6. Wir werden also nicht müde werden, auf Erhöhung der Stundenzahl zu dringen und nicht ablassen, bis wirs erreicht haben.

Über den gleichzeitigen Unterricht in deutscher und lettischer Sprache in der Privatschule des David Danziger und der Lucie Menzendorff klagt Pastor Reinberg. Ebenso Pastor adj. Ramolin, der zugleich behauptet, daß bei dem Fr. Haberkant die Kinder, bestehend aus drei Klassen und einer Vorbereitungsklasse, in einer Klasse zugleich deutsch und lettisch in zwei wöchentlichen Stunden unterrichtet werden. Pastor Grünberg beschwert sich, daß in der fünfflässigen Mädchenschule von A. Krupennikow die Stunden, wenn auch in mehreren Abteilungen, so doch zugleich in deutscher und lettischer Sprache erteilt werden. Die Religionslehrerin erklärte dem Revidenten, dieser gleichzeitige Unterricht sei für sie unendlich schwer, für die Schülerinnen aber ein großer Schaden. Von der Schulvorsteherin wurden die auf diesen Punkt hinweisenden Äußerungen des Revidenten schroff zurückgewiesen, mit der Motivierung, es käme nur darauf an, daß das im Programm vorgeschriebene Pensum absolviert werde, und dieses sei in ihrer Schule der Fall. In der oben erwähnten Menzendorffschen Schule sind außerdem auf Verlangen des Inspektors die Religionsstunden die letzten, die der Mathematik und der russischen Sprache die ersten. Hier hätten nach Aussagen der Lehrerin einige Mütter ausdrücklich gebeten, die Kinder die biblischen Geschichten, besonders die des alten Testaments, nicht lernen zu lassen, da letztere doch nur Märchen seien und die Kinder unnütz beschwerten.

Es läßt sich übrigens annehmen, daß eine viel größere Zahl von Schulen, als oben angegeben, den Religionsunterricht zweisprachig hat, sie sind nur nicht alle notiert. Dieser Unterricht mag stellenweise ganz lebendig und frisch erteilt werden, im Ganzen ist es doch ein Mißstand, der abgestellt werden muß. In der Schule der Anna Rehning erteilt ein Lehrer Sauleet in mehreren Klassen den Religionsunterricht, ohne dazu die Genehmigung des

Konfistoriums zu besitzen. Derselbe hat während des ganzen Schuljahres 1903/4 unterrichtet.

Der Revident des Jurjewischen Knabengymnasiums sagt: „Zwei Stunden bei dem Oberlehrer Treffner habe ich beigewohnt. Sie haben mich in der Überzeugung befestigt, daß sie nicht geeignet seien, irgendwie die Schüler zu fördern“.

Der Pastor von Wolmar-Weidenhof beklagt sich über die Leepinsche Schule, hier sei der Geist ein schlechter. Der Herr Leepin habe auch dreien Knaben gestattet, die Religionsstunden nicht zu besuchen. Auf Befragen des Pastors entschuldigte er sich damit, sie seien Privatschüler, und berief sich hierbei auf andere Schulen (die er aber nicht nennen konnte). Der Pastor ermahnte ihn, er möge nicht das Schlechte, sondern das Gute von anderen lernen, und die Religion als obligatorisches Unterrichtsfach ansehen und behandeln.

In Walf sind in der zweiklassigen Elementarschule beide Klassen in den Religionsstunden vereinigt. Ebenso ist in der Wolmarschen Stadtschule die zweite Klasse mit ihren 93 Schülern bis zuletzt ungeteilt unterrichtet worden. Im Jurjewischen Puschkin-Gymnasium wird die sechste und siebente Klasse vereinigt und deutsch und estnisch getrennt unterrichtet.

Wir wenden uns nun dem Gesangunterricht zu.

In Riga hatte die Schulobrigkeit durch ein an die Schulen erlassenes Zirkulär angeordnet, der Choralgesang gehöre in die Religionsstunden, nicht in die Gesangsstunden. In Folge der vom Konfistorium getanen Schritte hat kürzlich der Kurator anerkannt, daß die Примѣрные программы es anders bestimmen, und dem Konfistorium mitgeteilt, daß in der Gesangstunde auch die Choräle zu üben sind. Obgleich diese Mitteilung publiziert ist, scheint sie noch vielseitig nicht erfüllt zu werden. Aus einer Anzahl von Schulen wird berichtet, daß noch nicht Choräle geübt werden, oder daß sie nur bei der Morgenandacht gesungen werden.

Ebenso ist es dringend erwünscht, daß auch über die Morgen- resp. Schulandachten regelmäßig berichtet werde. Die Tabellen sollen von jetzt an eine besondere Rubrik darüber enthalten, ob sie gehalten werden und in welcher Weise und Sprache. In verschiedenen Anstalten werden doppelte Andachten, deutsche und lettische,

eine nach der anderen gehalten. Das muß ermüden. Es wäre zu wünschen, daß die Pastoren je nach den lokalen Verhältnissen den Leitern der Schulen in dieser Beziehung Rat erteilten. *Salus animarum suprema lex est.* Es gilt, dieses im Auge zu behalten, damit weder nationalistische Politik geübt werde, noch geisttötender Schematismus walte, sondern Wege gefunden würden, die feine christliche Sitte in evangelischem Geiste zu erhalten und zu pflegen. Werfen wir einen Blick auf die Prüfungsergebnisse. Sie sind über Erwarten günstig, wie schon im vorigen Jahr. 65% sind gut, 31% ziemlich und 4% schlecht. Gewiß sind diese Urteile relative, unter Berücksichtigung der obwaltenden Umstände gefällte, dennoch können wir uns derselben freuen und dürfen gewiß folgern: die regelmäßige alljährliche Kontrolle der sämtlichen städtischen Schulen hat diese Frucht gezeitigt, und diese Kontrolle selbst ist eine Frucht der Heimsuchungen Gottes, die in den letzten zwei Jahrzehnten über uns hingegangen sind. Wo fanden früher solche Revisionen statt? Halten wir treu und fest, was wir haben, suchen wir noch mehr persönliche Fühlung mit den Religionslehrern. Das hat uns bisher in den Städten niemand verwehrt. Auch die Urteile über die sittliche Führung der Schulkinder, d. h. über den Eindruck, den sie bei der Prüfung machten, stimmen fast ganz mit denen des letzten Jahres überein, ja sie übertreffen sie sogar um ein wenig. Es sind 88% gute und 12% ziemliche (1903 waren es 85, 1902 nur 82%). Gewiß sind es zum Teil Proletarierkinder, die in den Schulen, und nur in ihnen, an Zucht und Ordnung gewöhnt werden sollen, aber im Ganzen ist es doch erfreulich. Gewiß fehlt es auch an einzelnen Fällen nicht, die zu Klagen Anlaß geben. In einer Schule (der Stadtelementar-Schule in der Suworowstr. 76) wurde geklagt, daß die Unruhen in den Kirchen auf die Kinder einen nachteiligen Einfluß ausgeübt hätten, es seien Frechheiten gegen die Lehrer und Spöttereien während des Gebets vorgekommen. Leider ist es zu vermuten, daß solche Ausschreitungen noch viel häufiger sind, daß aber die Klagen aus Scheu unterbleiben.

Ich lasse in diesem Jahre an Stelle der Liste der gebrauchten Schulbücher, die von der Kommission empfohlenen, wie auch die auszuscheidenden Bücher, folgen:

In der biblischen Geschichte:

deutsch: Wangemann 1. Teil

Plutte

zuzulassen: Werbatus

in höheren Klassen: Kurz

Werbatus

Zahn, Ausgabe B.

Zuck;

lettisch: Plutte

Dohne (für den Hausunterricht und das 1. Schulj.)

Zende (für den Hausunterricht)

Irbe (für die Hand des Lehrers und der Eltern beim Hausunterricht)

zuzulassen: Kaudsit und Paukschen

in höheren Klassen: Plutte Deewa walsstibas,

nach Möglichkeit auszuscheiden: Wiedemann, Kurz, Römheldt,  
Holst, Zahn, Zuck, Werbatus.

Im Katechismus:

deutsch: Dettingen

Werbatus, Luthers kleiner Katechismus

der Neufreliger Katechismus (für mittlere und höhere);

lettisch: Kaudsit

Zuck (Plutte)

Ehrmann (für die mittleren und höheren Schulen);

zuzulassen: Laiming.

Nach Möglichkeit auszuscheiden: Hoffmann, Crüger, Zuck

Neufreliger (für die Elementarschulen), Kurz

lettisch: Walter, Siling und Ehrmann (für die Elementarschulen).

Liederbuch: deutsch: Dettingen, Kernlieder.

lettisch: Skolas dseefmu — grahmata.

Heilsgeschichte: deutsch: Werbatus.

lettisch: Mühlenbach und Paukschen.

Kirchengeschichte: deutsch: Werbatus, Kurz und Retolitzka.

lettisch: Paukschen und Plutte.

Schulbibeln: das biblische Lesebuch von Starck-Völter.  
die Bremer Schulbibel.

Im Estnischen sind nach dem neuen Programm im Gebrauch:

Bibl. Geschichte: Lipp, Piibli lugu seletustega.  
Masing.

Katechismus: Hollmann, Hasselblatt und Körber.

Kirchengeschichte: Mohrfeldt.

Bibelkunde: Ederberg: Lühikene piibli teadus.

Was die Schulbücher anlangt, so müssen die empfohlenen jedenfalls eingeführt werden. Wie erschwert das den Unterricht, wenn verschiedene Bücher nicht nur in verschiedenen Schulen, sondern oft in derselben Schule gebraucht werden. Bei der Billigkeit der Bücher ist es doch nicht zu viel verlangt, wenn von allen Schülern einer Schule dasselbe Buch gefordert wird.

#### **D. Ein Vergleich zwischen den Livländischen Elementarschulen und denen der inneren Gouvernements.**

Ein Vergleich unseres Schulwesens mit dem des großen Reiches muß ohne Zweifel von großem Interesse sein. Er wird ermöglicht durch ein im Herbst 1902 erschienenenes Werk: „Статистическія свѣденія по начальному образованію въ Россійскоѣ имперіи“, herausgegeben von B. И. Формаковскіи, gedruckt auf Verfügung des Ministeriums der Volksaufklärung, mit 10 graphischen Tabellen als Beilage. Es berücksichtigt die Elementarschulen in Stadt und Land und zieht eine Parallele zwischen den Jahren 1885 und 1898. Das erstere Jahr ist gewählt, als ein für das Schulwesen des Reiches und besonders unserer Provinzen besonders einschneidendes und bedeutungsvolles. Ich stelle daneben noch die betreffenden Daten aus dem Livländischen Schulbericht pro 1902 und 1903.

Der erste Abschnitt des Buches handelt von der Unterstellung der Elem.-Schulen. Wir entnehmen dem Abschnitt folgende Daten: 1898 existierten im Reiche 78699 Elem.-Schulen mit 4,203,246 Schülern. Diese Schulen gehören zu 9 Ressorts, die Mehrzahl zum Min. der Volksaufkl. und zum geistlichen Ressort. Zu diesen beiden gehören 98% aller Schulen, d. h. 77074, alle

übrigen Verwaltungen machen nur 2% aus. Dem Min. der Volksaufkl. sind 37000 Sch., also 47,1%, dem geistlichen Ressort dagegen 40000 Sch., d. h. 50,9% unterstellt, dem ersteren 2650000 Kinder (63%), d. geistlichen Verwaltung 1476000 Kinder (35%).

Auf die übrigen Ministerien kommen nur wenige Schulen.

Unter das Kriegsminist.	. . .	848 Sch.	mit	46420 Schülern,
" " Min. des Äußeren . .	553	" "	20500	" "
Anstalten der Kaiserin Maria . .	153	" "	5100	" "
" " humanitären Gesellsch.	40	" "	2800	" "
Unter das Minist. des Hofes gehören	23	" "	1600	" "
" " " der Finanzen . .	4	" "	237	" "
" " " " Marine . .	4	" "	379	" "

In 12 Gouv. sind alle Schulen dem Min. d. Volksaufklärung unterstellt, darunter die 3 baltischen, Warschau, Kalisch, Petrikau und die Weichselgouv., Samarkand, Fergana und Semiretschensk. In 57 Gouv. sind 50—97% dem Min. des Unterrichts unterstellt, in 17 Gouv. nur 10—48%.

Der 2. Abschnitt handelt vom Verhältnis der Schüler und Lehrer zu einander.

Von sämtlichen 78699 Schulen sind 2,3% rein religiöse Schulen anderer Konfessionen, 97,7% bieten Elementarbildung. Von den letzteren, d. h. 76914 Schulen mit 150660 Lehrern, sind 7797 Schulen mit 23566 Lehrern städtische (10%), dagegen 90% oder 69117 Schulen mit 127094 Lehrern landische Schulen. Auf jeden städtischen Lehrer entfallen 26 Schüler, auf den landischen 27—33 Kinder (in Livland 44 Kinder auf dem Lande, 51 in der Stadt). Was das Geschlecht der Lehrenden anbetrifft, so hat nur 1 Gouv. bloß männliche Lehrkräfte (der Ural), 63 Gouv. haben weniger als 50% weibliche Lehrkräfte (darunter Kurland 21% (oder 43%?), Livland 10%, Estland 9%), in 23 Gouvern. ist die Zahl der Lehrerinnen 50—76% (darunter Petersburg mit 62, Tomsk mit 67, Wjätka mit 76%).

Die interessantesten Zahlen sind folgende:

Wjätka .	76%	Fr.	24%	Männer;	Kurland	21%	Fr.	79%	Männer
Pleskau .	58	"	42	"	Livland	10	"	90	"
Petersburg	62	"	38	"	Estland	9	"	91	"

Moskau . 66% Fr. 34% Männer; Erivan 13% Fr. 87% Männer  
 Wolhynien 12 „ „ 88 „ „ Uralst — „ 100 „ „  
 Tobolsk 14 % Frauen, 86 % Männer.

Der 3. Abschnitt behandelt die Dichtigkeit der Schüler, ihr Verhältnis zum Flächeninhalt und zur Einwohnerzahl.

Für das ganze Reich entfällt eine Schule auf 243 □ Verst und auf 1676 Seelen. Nur in 2 Gouv., meint Farmakowsti, sind die Verhältnisse als „normale“ zu bezeichnen, in Dones (wo auf 641 Einwohner eine Schule kommt) und Estland (wo auf 671 E. eine Schule entfällt). Für einige andere Gouv. führe ich auch Zahlen an: Livland 788 E., Kurland 1166, Petersburg 1405, Podolien 1407, Orenburg 1462, Moskau 1538, Pleskau 1863, Ufa 3270, Rowno 4427, Karst 7134, Baku 7742, Erivan 10059, Elisawetpol 10376, Dagestan 30876. In Sibirien sind die Zahlen noch viel ungünstiger: Samarkand hat für 45150 Einw. eine Schule und Fergana gar für 97526 Einwohner.

Das sind allerdings erschütternde Zahlen.

Vergleichen wir damit die Resultate unseres letzten Schulberichts (1902), so ergibt sich das Faktum, daß Nordlivland, (das an Estland angrenzende), was die Dichtigkeit der Schulen anlangt, Estland gleichkommt, ja es übertrifft, da bereits auf 627 Einw. eine Schule kommt, in Estl sogar auf 217 Seelen. In Südlivland steht es fast wie in Kurland, da auf jede Schule 1043 Einw. kommen. Somit dürfte Estl wohl im ganzen Reich einzigartig dastehn, in Bezug auf Dichtigkeit der Schulen unübertroffen. Doch darf dieses Faktum nicht so gedeutet werden, als stehe das Schulwesen Estls deshalb obenan, nein, im Gegenteil, die kleinen und armen Schulen Estls mit minderwertigen Lehrkräften leisten weniger als die größeren südlivländischen Schulen. Zu dichte und zu kleine Schulen leisten weniger als solche von normaler Größe.

Der 4. Abschnitt: Die Zahl der unterrichteten und nicht-unterrichteten schulpflichtigen Kinder.

Von den 128,896,203 Einwohnern des russischen Reiches sind nach den statistischen Gesetzen 11,600,668 schulpflichtige Kinder, davon besuchen die Schule 4,114,201 Kinder, schullos sind 7,486,457. Also 35,5% aller schulpflichtigen Kinder besuchen die Schulen, oder

3,2% der gesamten Bevölkerung. Der Prozentsatz für Knaben und Mädchen ist aber ein verschiedener: von den männlichen Einwohnern sind 4,8% in der Schule, von den weiblichen nur 1,6%, d. h. auf 20 Männer kommt 1 Schüler, eine Schülerin aber erst auf 63 Weiber.

Von 1000 schulpflichtigen Kindern besuchten die Schule: in Fergana 5, Samarland 10, Dagestan 20, Semiretschensk 30, Sir Darja 40, Baku 90, Kowno 150, Ufa 200, Tiflis 240, Pleskau 310, Kiew 350, Petersburg 420, Moskau 500, Dnenez 580, Kurland 600, Tula 620, Estland 640, Livland 710.

Zu interessieren dürfte auch das Verhältnis der beiden Geschlechter zu einander in Bezug auf den Schulbesuch:

Von 1000 schulpflichtigen Knaben resp. Mädchen besuchen die Schule in Fergana 7 Knaben resp. 5 Mädchen, in Samarland 10 resp. 10, Dagestan 30 (10 Mädch.), Sir Darja und Semiretschensk 50 (20), Baku 120 (50), Kowno 130 (70), Ufa 300 (90), Petersburg 480 (360), Pleskau 510 (110), Kiew 590 (110), Moskau 640 (350), Estland und Kurland 730 (560 und 480), Livland 820 (600), Njasan 840 (220), Smolensk 900 (170), Dnenez 920 (290), Kaluga 940 (240). Die möglichst hohe Prozentziffer für beide Geschlechter dürfte ein Beweis des guten Standes der Volksbildung sein.

Der 5. Abschnitt: Der Unterhalt der Schulen.

Zum Unterhalt der Elementarschulen des Reiches werden jährlich 40,612,872 Rbl. verwandt, davon trägt die Krone 21,4%, die Landschaft 22%, die Bauergemeinden 17,9%, Stadtgemeinden 13,4%, die Gesellschaft und Privatpersonen 12,5%, die Eltern durch Schulgeld 6,8%, andere Quellen 6%.

In Sachalin erhält die Regierung allein die Schulen, auch in Fergana 74,8%. Am wenigsten steuert die Regierung zu den Elementarschulen bei in Elisawetpol mit 10,7%, Radom 10,2%, Baku 7,7%, Livland 7,1%, Moskau 5,5%. Die Semstwo am meisten in Wjätka 69%, in Twer 48%, in Pleskau 46%, Samara 36%, Moskau 24%, Petersburg 10%.

Die Bauergemeinden leisten am meisten im Kjelezk. Gouv. 90%, Radom 51%, Kurland 43%, Petersburg 3,7%, in Fergana 0%. In Livland leistet die Bauerschaft 321,109 Rbl.

Bereine und private Mittel subventionieren die Schulen am stärksten in Wladimir, Moskau und Tula, d. h. 34—25 %.

Den höchsten Prozentsatz des Schulgeldes weisen auf: Tiflis 31,8 %; Livland 25,5 %, Kurland 24,5 %; Estland 24 %, Wilna 16,4 %; Minsk 13 %; Baku 12,6 %; und noch 10 Gouv. 10 %, unter 10 % alle übrigen Gouv. des Reichs, ja in 48 Gouv. sogar unter 5 %. In Livland beträgt das Schulgeld aller Elementarschulen 243,871 Rubel, in Kurland 84,186; Estland 46,123. Livland steht hier mit der Zahl 243,871 Rbl. im Reiche obenan. Auf jede Seele entfällt im Reich von dem Unterhalt der Elementarschulen durchschnittlich 32,1 Kop. Diese Zahlen schwanken in den einzelnen Gouvernements zwischen 1 und 50 Kop. Am höchsten ist die Zahl in den Schwarzmeergouv., 139 Kop. pro Seele, in Moskau 110 Kop., Petersburg 97 Kop., Livland 73, Kurland 51, Jaroslaw 50 Kop., in allen übrigen Gouv. unter 50 Kop., in 18 Gouv. 20—30 Kop., in 22 Gouv. 10—20, in Radom 8, Dagestan 5, Samarland 4, Fergana 2,8 Kop.

Die Mittel der Regierung, auf die Seelenzahl der Bevölkerung verteilt, schwanken zwischen 1 Kop. und 2 Rbl. 80 Kop. Die bäuerlichen Mittel (im Verhältnis zur Seelenzahl) sind am höchsten in den Schwarzmeergouv., 63 Kop. pro Seele, in Livland 34,9 Kop., in Kurland 28,4 Kop., in Estland 19 Kop., Petersburg 11 Kop., am niedrigsten in Pleskau, Kasan, Dlonetz, Baku, Ufa, Dagestan, Uralsk, d. h. 1,4 bis 0,1 Kop. pro Seele, in Fergana garnichts. Die Zahlung für den Unterricht gewährt uns einen Einblick in die Schwere, mit welcher die Bevölkerung der verschiedenen Ortschaften des Reiches mit dieser Steuer belastet ist. Die höchste Zahlung leistet Livland, d. h. 18,8 Kop. pro Seele des Gouv., Tiflis 14,5; Estland 11,2; Moskau 8,8; Petersburg 5,4 Kop. In 37 Gouv. beträgt diese Zahlung weniger als 1 Kop. pro Seele, in 5 Gouv. garnichts.

Unter den „anderen Quellen“ werden namhaft gemacht: in Livland „die bedeutenden Willigungen des Adels, die nicht als freiwillige Opfer, sondern als ihnen obliegende Lasten erscheinen.“ Für Livland sind 134,243 Rbl. notiert, d. h. 14,1 % sämtlicher Ausgaben für die Schule.

Es folgen weiter Kostenangaben für die einzelnen Elem. Schulen: eine einklassige städtische Elem.-Schule kostet durchschnittlich 1378 Rbl. Die Kosten schwanken in den verschiedenen Gouv. zwischen 190 Rbl. und 2936 Rbl., die erstere Zahl gilt für Wilna, die letztere für Moskau (Livland 1166 Rbl., Kurland 706, Estland 836 Rbl.).

Eine zweiklassige Schule in der Stadt kostete durchschnittlich 2068 Rbl. (im Kaukasus 3500, in Asien 3900, Ekaterinoslaw 14000 Rbl., Livland 2720, Kurland 2240, Estland 886, am billigsten in Njasan 595 Rbl.).

Eine höhere städtische Schule kostete durchschnittlich 5269 Rbl. Diese, die früheren Kreisschulen, kosten in Polen 7000, im Kaukasus 9550, Livland 5950, Kurland 5476, Estland 7460.

Der Unterricht eines Schülers kostet

in einer einklassigen Stadtelem. Schule 18 Rbl. 17 Kop.

" " zweiklassigen " " 17 " 69 "

" " höheren " " 36 " 37 "

Der Schüler einer einklassigen Stadtschule ist am teuersten in Dagestan, 65 Rbl., Fergana 57, Petersburg 37 Rbl. Die Schulung ist am billigsten in Wilna  $3\frac{1}{2}$  Rbl., Rowno  $5\frac{1}{2}$ , Radom 7 Rbl. Der Unterricht in einer zweiklassigen Stadtelem. Schule schwankt zwischen 88 Rbl. pro Schüler (in Wladimir) und  $4\frac{1}{2}$  Rbl. (in Kasan). Die Schulung eines Schülers der höheren Stadtelem. Sch. ist am teuersten in Sir Darja (112 Rbl. pro Schüler), Moskau (72 Rbl.), am billigsten in Grodno (16 Rbl.), Tomsk (18), Radom (19 Rbl.).

Eine einklassige Landelem. Schule kostet 553 Rbl.,

" zweiklassige " " " 2040 "

Die einklassigen Schulen sind am teuersten in Elisawetpol (3836 Rbl.), Uralst (3532), Baku (1500), am billigsten in Estland (168), Livland (340), Kurland (403).

Die zweiklassigen sind am teuersten in Baku (7800 Rbl.), Petersburg (2600), am billigsten in Warschau (205), Plogk (541 Rbl.). In Livland kostet durchschnittlich jede zweiklassige Schule 1132, in Kurland 1679, in Estland 1264 Rbl.

Jeder Schüler der einklassigen Landvolkschulen kostet im

Durchschnitt 8 Rbl. 27 Kop., (in Samarkand 142 $\frac{1}{2}$  Rbl., in Nadom 3,16 Rbl., in Warschau 4 $\frac{1}{2}$ , in Estland 4,90; Kurland 6,42; Livland 7 Rbl. 70 Kop.).

Jeder Schüler der zweiklassigen Landschulen kostet im Durchschnitt 14,75 Rbl. (in den Schwarzmeergouvern. 113 Rbl., Baku 80, Moskau 35 Rbl., in Warschau 3 Rbl. 17 Kop., Livland 13,37 Rbl.; Kurland 10,92 Rbl.; Estland 18,10 Rbl.).

Wir wenden uns jetzt einem besonders interessanten Kapitel zu, dem 6. Abschnitt: Die Erfolge des Elem.-Unterrichts.

„Die energische Tätigkeit zur Ausbreitung der Elementarbildung, die sich in den Ressorts in letzter Zeit gezeigt hat“, sagt Farnakowski auf Seite 32, „ruft die Frage wach: hat diese Tätigkeit die gewünschten Resultate gezeitigt?“

„Dazu bedarf es eines Vergleiches mit früheren Daten. Wir wählen das Jahr 1885, weil die allerhöchst bestätigten Regeln vom 13. Juni 1884 für die kirchlichen Gemeindeschulen dann in Kraft traten, und seit dieser Zeit die Attaque gegen die Unbildung des Volkes von 2 Seiten begann, und weil wir für dieses Jahr genauere Daten für die Elementarschulen haben.

1885 kam eine Schule auf 2665 Einwohner

1898 " " " " 1643 "

Die Einwohnerzahl ist in diesem Zeitraum um 19%, die Zahl der Schulen um 92% gewachsen. Obenan steht der Kaukasus in Bezug auf den Fortschritt, die Bevölkerung ist um 27%, die Zahl der Schulen um 200% gewachsen.

Die gegenteilige Erfahrung läßt sich in den Weichselgouvern. und in den 3 baltischen Gouvernements konstatieren. In den ersteren ist die Zahl der Bevölkerung um 19% gestiegen, die Zahl der Schulen um 20% gesunken. Ebenso steht es in den 3 Ostseegouvernements.

Eine Schule kam auf ? Personen Livland, Kurland, Estland

1885	"	"	"	"	"	630	1147	580
1898	"	"	"	"	"	788	1166	671

Also in allen 3 Gouvernements ein Rückgang!

In Sibirien sind die Fortschritte ganz unzureichende, 1885 kam in Irkutsk eine Schule auf 1744 Einwohner

1898	kam in Irkutsk	. . .	eine Schule auf	1926	Einwohner
1885	" "	Semiretschensk	" "	" "	13300
1898	" "	" "	" "	" "	23000

Schwach sind die Fortschritte auch in Pleskau, Twer, Wolhynien, Kiew, Podolien, Moskau, Petersburg u. A.

1885 lernten 2,1% der Gesamtbevölkerung,

1898 " 3,3% " "

In 41 Gouv. ist ein unbedeutender Zuwachs zu verzeichnen, in 8 Gouvern. ein Rückgang der Zahl der die Schule besuchenden Kinder, und zwar in

Estland	. von 10 auf 5,6%	Kalisch	. von 2,8 auf 2,1%
Livland	. " 10 " 6,4%	Kjelez	. " 2,8 " 2,5%
Kurland	. " 6,1 " 5,4%	Petrikau	. " 3,6 " 3,5%
Warschau	. " 3,2 " 2,5%	Suwalki	. " 1,9 " 1,7%

In 9 Gouvern. fehlen die Daten zur Vergleichung.

Die Abnahme der Schülerzahl in den genannten Gouv. bezieht sich besonders auf die städtischen Schulen, in Estland besonders auf die Landschulen, in Kurland vorzüglich auf die weibliche Schulpugend der Stadt.

Eine Ergänzung zu dem Gesagten bieten die Daten über die Alphabeten und Analphabeten. Diese zeigen, daß die Bildung (Lesefähigkeit = грамотность) schneller wächst, als die Anzahl der Schulen. Daraus ist ersichtlich, daß die Schulen nicht die einzigen Quellen sind, aus denen die Bildung geschöpft wird. So ist auch in den baltischen Provinzen die Lesefähigkeit nicht zurückgegangen, nur in Estland um ein Weniges. Hier waren 1885—98% Alphabeten, jetzt nur 92%. Doch scheint es fast, als ob dieses eine Zufälligkeit ist, da die Zahl der Alphabeten noch 99% betrug.